



Waldemar



Bezugspreis: Monatlich 0.50 Goldmark. — Druck und Verlag: Karras & Koenede, Halle a. d. S., Mittelstr. 11-13, Fernruf 6989. Postfach-Konto: Erfurt Nr. 20021. — Bestellungen der Ortsgruppen sind nur an den Verlag zu richten. Einzelbestellungen von Mitgliedern nehmen alle Postämter und Briefträger entgegen. // Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. //

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenseite kostet 10 Rentenpfennig, die 1 Millimeter hohe und 90 Millimeter breite Reklameseite kostet 50 Rentenpfennig. — Anzeigen-Akzise beim Verlag und bei Arno Jenckh, Halle a. d. S., Rosenstr. 6. — Die Zeitung erscheint vorläufig am 1., 11. und 21. jeden Monats. Schluß der Redaktion 3 Tage vorher.

|| Helf dir selber, so helfet dir unser Herr Gott ||

Wessner-Collenby

Waldemar

Gustav Schröder.

Nacht, vom Sternenschein überrieselt. Lastendes Schweigen über deutschem Lande. Gines mir in den Herzen. Angli. Sie stiert mit den Augen der Gorgone, und Deutschland ist erstarrt. Erstarrt Mann und Weib. Kein Bestimmen auf eigene Kraft. Nur: Was werden sie mit uns machen? Augen, die gewohnt waren, am Himmel zu lesen, daß Gott es dem Aufrechten gelingen lasse, sehen in des Firmamentes goldenen Lettern nur das zerstückelnde: Mene, Tekel, Upharsin, gewogen und zu leicht befunden. Leiden ward Wollust, Kraft Verrat. Und die Vampyre schleichen, schlagen ihre Fäbne in die Hoffen und Selbstvertrauen führenden Adern und saugen alle Mannhaftigkeit auf, wischen sich das Blut von den Lippen und grinsen. Kraft ist Verrat, Ohnmacht ist Rettung. Wenn der letzte Bauernhof verganget, wenn die letzte Faust für den Bürger frönt, dann, Deutschland, bist du gerettet. Dann wird man dir die Gnade zu Haufen in den Schoß schütten. Du darfst leben. Und ist Leben nicht besser als der Tod? Ist es nicht besser, Sklave sein, denn erschlagen liegen? Freiheit? Ehre? Was scheren dich Phantome! Essen und Trinken ist mehr denn Freiheit und Ehre.

Sturm! Sturm! Des Teutoburger Waldes Eichen drausen ein wildes Lied. Hermann, der Cherusker, ward wach und sieht das Gewärm, das deutsche Erde beschmüht. Wie er stuzt, wie ihm die Augen rollen, wie er lacht, gellend lacht. „Heiho, Cherusker, Gallier im Lande!“ Er reitet auf rasendem Rosse. Windbraut leiht ihm Flügel. Der Teutoburger Wald verfinstert hinter ihm. Des Rosses Huf donnert durch die Nacht.

Nabentrügeln. Sie flattern in Scharen um Barbarossas Sitz. „Tod, Tod!“ krächzen sie. Jauchzend fährt der Cherusker dazwischen. Die Reipetische knallt und klatscht. Wie sie krächzend und taumelnd sinken. „Tod, Tod!“ Die Peitische sault. „Leben!“ gellt des Hünnerbezwingers jauchzender Schladtruf.

„Halt mir das Ross, ich muß zum Alten.“ Der Zwerg langt nach dem Hügel. Sturmschritt durch unterirdische Gassen. Barbarossa ermaecht. „Kobart, Gallier im Lande! Kisse dich derweil, ich komme wieder!“ Sinaus ist der Ungestüme, reißt dem Zwerge die Hügel aus den Händen, springt aufs Ross. „Fliege!“ Donnerrollen über deutschem Lande.

Leipzig's weite Ebene. Starr steht der Erzengel auf dem Chrenmal deutscher Einheit. Gellender Ruf aus den Lüften: „Michael, Gallier im Lande!“

Zum Schwerte greift der Erzengel, reißt den gewaltigen Leib, grollend sich zu den Reitern hinter ihm wendend: „Gallier im Lande! Wacht auf, ihr Reiter, wir reiten gen West, gen Westen zum heiligen Ströme.“

Da sprengen sie herab vom Gefims, daß die Schwerter klirren. Mit drei Flügel schlägen ist Michael drünten an den Gräbern mit den schlichten Kreuzen aus dem Holze des Argomerwaldes, von der Reichel, vom Priesterwalde. „Gallier im Lande!“ Da stürzen sie aus ihren Grüften, reden sich, reichen einander die Hände. „Brüder, wir dulden's nicht!“

Sie schwingen sich in die Lüste, Erzengel Michael voraus, die Reiter hinter ihm drein, Hermann dem Fußpoßte voran. Und das Heer wächst. Aus jedem Dorffriedhof steigen sie empor, aus den Städten kommen sie in Scharen; denn der Ruf: „Gallier im Lande!“ gellt wie Trompetenstoß und weckt sie alle, die Toten, die schliefen.

Vor seiner Burg steigt Barbarossa zu Pferde. Sei, wie sein roter Bart stammt, wie seine Augen Wölfe prühen. Verflagen ist das Rabengeschmeiß, und das Heer donnert durch die Nacht.

Ueber dem Teutoburger Walde Hermanns wider Ruf: „Cherusker, heraus!“ Aus Sumpf und Moor, aus Heide und Bruch, aus dem Tannenforst und vom Eichenwalde her reißige Männer zu Haufen, zu Hauf. Das Schladthorn jauchzt, Schwerischlag auf Schildesrand. „Heiho, schlägt tot, schlägt tot!“

Am Niederwalde hält das Heer. Germania steigt vom hohen Sockel. Ihr Auge ist starr, ihr Auge wird licht. „Und dorre den Lebenden das Gebein, so sollt ihr Toten die Rächer sein. Wohlan, wir reiten, wir reiten!“

„Gallier im Lande!“ Wie Ungewitter grollt es aus den Lüften und bricht herein über die Schänder des heiligen Stroms. Verflagen ist der grinsende Hohn. Schwerischlag und Jauchzen: „Für unsere Weiber, die ihr geschändet! Für unsere Ehre, die ihr zertreten! Für Raub und Mord im deutschen Lande!“

Schwerischlag und Stöhnen. Wild auf jauchzt der Rhein. Siegfried und Hagen und aus seiner Skypia Karl der Große fliegen einher wie apokalyptische Reiter. Germania schwingt das Banner. „Schlagt tot, schlägt tot!“

Tag des Gerichts. Hoch gehen des Rheines Wogen. Blutrot ist seine Flut. Gallia flieht, der Tod ist über ihr. — Frei ist der Rhein, frei! Von Speyer bis nach Köln läuten die Glocken. Jauchzend steigt ein neuer Morgen im Osten empor. Deutschland gerettet durch seine — Toten. —

Berschlagen der Zauber. Der Morgen bricht auf starken Flügeln vom Himmel her, die Erde dampft, und aus den Tälern hallen fromme Glocken. Hermann und Barbarossa, Michael und Germania, entfliegen, den Ehrenmalen deutschen Landes, laßt schlafen die Toten. Am Tage, da wir den Mut gefunden, das Gorgonenhaupt Uneinigkeit zu zerfahnen, werden die Lebenden Gericht halten. Die Siegesglocken werden läuten von Speyer bis Köln. Der Tag aber kommt, der Tag gerechten Gerichts.



Universitäts- und Landesbibliothek
- 5 FEB. 24



Im Anfang war die Tat!

Im Anfang war das Wort? Im Anfang war die Tat! Der sich aus dem braunsten Chaos der widerstrebenden Elemente seiner selbst unbewußt sich entwickelnde Geist emanate erst durch die Tat zum Bewußtsein. Erst durch die Tat wurde der freudige Erdboll Männererde, und nur die Tat allein macht uns frei. Nur die Tat, eine, feste Männerart gibt uns das Recht, auf freier Männererde als freie, deutsche Männer zu leben.

„Nächst ging ich eintr durch Flandern und Brabant, zwei mächtige, blühende Provinzen...“ Da stieß ich auf verbrannte menschliche Gebeine... „Alles auch in Deutschland zerstört, überall nur Schutt und Asche toter Dämonen: Das Dogma der Kriegsgeliebtheit, das Dogma vom Döller, das Dogma vom eignen Nutzen, das Dogma von der unmöglichen Erlösung Deutschlands...“ Da stieß ich auf verbrannte menschliche Gebeine.

Kennt du das Volk von Helmen und doch so lange Knecht?
Es hat gepfeifet Gut und Blut für Freiheit und für Recht.
Wehrwille, laßt das Bonner Statuten, die Anweisung ist vorzeit;
schwebt bei den Mannen un'rer Tapfen, das deutsche Volk sei frei!

Frei durch Weisheit? Frei durch schöne Reden und Leitartikeln? Frei nur durch die Tat. Frei erst, wenn der einzelne Mensch ein selbst und fützlich und körperlich freier und selbstbeherrschter, sich freiwillig und bewußt in den Dienst des Ganzen stellender Mann ist. Frei erst, wenn in Deutschland nur der Massenfeind herrscht und der Massenfeind gezwungen ist, das Gutrecht zu achten. Frei erst, wenn der freie Deutsche in jedem Deutschen den Bruder achtet. Frei erst, wenn jeder Deutsche ohne Feindensantheit seine Pflicht für den Arbeitgeber so tut, wie für sich, und wenn jeder Arbeiter so für seinen deutschen Arbeitnehmer sorgt, wie für sich.

Frei erst, wenn Einigkeit und Recht und Freiheit Wirklichkeit geworden sind in den Seelen, im ganzen Vaterland. Und fähiger solchen Volk zu sein, das — dacht ich — das muß göttlich sein.

Wir waren ein glanzvolles Volk, aber der Glanz war nur Schein. Im Herzen, in der Seele Deutschlands waren Mord und Scham. Wir mußten durch Sorge und Wut. Wir mußten durch den Weltkrieg, durch Spa und Versailles, durch den 9. November 1918, durch den Kapp-Putsch und die Kommunioauffstände, durch Weidgenpanitz und Schieberwahn, durch Freiheit und Gleichgültigkeit, durch eigenbrütterische Parteipolitik. Es mußte erst in Deutschland Arbeitslosigkeit aus Notstoffmangel und in Amerika Arbeitslosigkeit aus Notstoffüberfluß eintreten, ehe uns die Augen aufgingen.

Nun reise die Saat im Herzen des Einzelnen. Nun reise sie zu sittlich-erstem Entschluß.

Und dann: Sei deutsch in der Tat! Fort mit der Entschlußlosigkeit, fort mit dem Eigennutzen, fort mit der Herberpflanzung, fort mit den toten Götzen idnerer Dogmen. Ueber deinem Jäh, über allem, allem steht Deutschland. Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst leucht.

Nun rüste dich zu neuer Tat in der Geselchenschaft treuer Führer, in eigener Arbeit an dir selbst, du deutscher Mann. In im Anfang ist die Tat. R. Curt Jahn.

Zum 11. Januar.

Ein Jahr Ruhrbesetzung, ein Jahr Knechtschaft und unerbörte Demütigung für unsere Brüder an Rhein und Ruhr. Ein Jahr vergebliches Hoffen auf Bülckertrecht und Wölferbund und Weltgewissen. Aber weil heute noch wagen, uns den Glauben an ein Recht im Völkertum zu predigen. Die Macht entschheidet!

Diese innerliche, moralische und physische Kraft dem deutschen Volke zu geben, die Kraft, alle Unbill zu ertragen um des Vaterlandes willen, will der Wehrwolf an seinem Zeile im deutschen Volke wieder erwachen lassen.

Ein Jahr Wehrwolf!

Ein Jahr des Aufbaues unseres Bundes! In Berlin traf den Gründer des Wehrwolfes die Nachricht von dem Einmarch der Franzosen. Was uns schon längst klar war, was durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages, durch das Londoner Ultimatum nur scheinlich hinausgeschoben war, was alle mit dem gallischen Wesen Verräuren vorausgesehen, war eingetreten: Das weiche Ziel, sich die Knechtschaft anzueignen, sollte sich erfüllen.

Rettung? Passiver Widerstand! Nur Aktivität bringt den Menschen vorwärts.

Jetzt galt es, Parteigoismus beiseite zu stellen, jetzt galt es, alle Blide vom inneren Haber doppelt gesammelt auf den Erbfeind zu richten und alles zu tun, um seine schändlichen Pläne der Besetzung deutschen Landes zunichte zu machen.

Konnten die Parteien als solche die nationale Einmütigkeit auf die Dauer aufbringen? Konnten die Parteien als solche die innere Geselchenschaft finden? Deutsche Parteien niemals! Parteien müssen sein, Parteien müssen in jedem modernen Staate bestehen. Aber sie sind in erster Linie immer Interessengruppen gewisser Berufsstände und Wirtschaftsfaktoren. Sie müssen ihre Aufgaben nach diesen ihren Anhängergruppen in erster Linie erfüllen. Darum kann eine Partei niemals die äußeren Ziele so in den Vordergrund stellen, wie es für das Gesamtvolk aller Stände, aller Berufsstände notwendig ist. Deswegen neben die Partei die überparteiliche, rein vaterländische Bewegung! Die Verbände, die einen überparteilichen Zusammenschluß verweigert hatten, waren am 11. Januar 1923 aufgelöst. Nach war die Arbeit des Jungdeutschen Ordens, noch war der Stahlhelm verboten. Versuche, ähnliche Gruppen zu bilden, scheiterten an der Gefahr, als Fortsetzung eines solchen verbotenen Verbandes betrachtet zu werden.

Doch „auch die größten Schwierigkeiten lassen sich mit Sicherheit bewältigen, wenn Menschen da sind, die genügend Fähigkeit besitzen, das Notwendige zu erkennen und genügend Tapferkeit, auch nach dieser Erkenntnis zu handeln.“

Und als auf der Fahrt von Berlin nach Halle in Luckenwiese lag gleich einer Vision die Himmelsgehirne zu zwei großen roten W — Wsch dir, du Wäber deutscher Landes! — formen, entlief der Name Wehrwolf.

Zu leicht wird der vaterländischen Bewegung Wehler angeblüht! Wer sucht nicht sofort, wenn sich ein Verband anknüpft, hinter ihm imperialistische reaktionäre Umlenkungsziele? Ach, wie schlecht kennt ihr, die ihr uns haßt und verliert, Vaterlandsliebe und Vaterlandsgeliebtheit, das nur eines will: Freiheit und inneren Frieden!

Der Wehrwolf nahm darum auch zuerst den Namen Mitteldeutscher Schutzverband an, um seine Besonderheit von all den bestehenden verbotenen Verbänden zu kennzeichnen. Er wollte die Kräfte sammeln, die unbeeinträchtigt von jeder Parteigruppe das Volk einengen wollten zum gemeinsamen Widerstand, den ja die deutsche Regierung öffentlich als Staatsnotwendigkeit hinstellte. Bestand doch bei seiner Gründung am 11. Januar überhaupt kein derartiger Zusammenschluß. Er wollte und übernahm darum auch keine Konkurrenz eines anderen Verbandes sein.

Da wurde einige Zeit darauf der Jungdeutsche Orden wieder erlaubt und ebenso der Stahlhelm. Dieser Stahlhelm, der Bund der Frontsoldaten, diese glänzende Idee des neuen Deutschlands einer gemeinsamen vaterländischen Bewegung, Bund der Frontsoldaten, derjenigen, die bewiesen hatten, daß sie mit Leib und Leben ihre Heimat zu verteidigen bereit gewesen waren. Aber schon immer, schon früher hatte uns der Gedanke bewegt, diesem Zusammenschluß einen gleich gerichteten Verband an die Seite zu stellen, der in der Lage ist, Frontsoldatentum auch auf die heranwachsende Jugend auszuweiten, die heranwachsende Jugend in dem alten Geist der Mannesgüte und des Pflichtgefühls gegen Staat und Volk zu erziehen. Versuche dazu waren in den einzelnen Landesstellen gemacht, aber diese hatten nicht vermocht, sich mit einer kraftvollen deutschen Idee über das ganze Reich auszubreiten. Aber nicht nur das. Auch die Männer golt es zu sammeln, die nicht an der Front gewesen waren, die Männer, die vielfach nicht geringer als die Frontsoldaten in harter entbehrungsreicher Arbeit in der Heimat gewirkt und wie die Frontsoldaten gleich Schmers in Gefahr und Not erduldet. Die deutsche Tageszeitung, die genoff nicht revolutionärer Ideen verächtlich werden kann, schreibt am 1. Januar d. J.: „Es ist noch keine Revolution in der Weltgeschichte kundtun worden, ohne daß neben der besonnenen Erfahrung des Alters auch maßlose verwegene Jugend, die ja in revolutionären auch schneller reift als in normalen Zeiten, die Hand an Steuer hatte. Nur aus dieser Mischung ergibt sich die besonnene Wehrgemeinde, die den Hauptträgern des preussischen Wehrkämpfers von 1813 eignete und die wir für den deutschen Wehrkampf unserer Tage vielleicht noch nötiger brauchen.“ Wir brauchen dich, du deutsche Jugend!

Gleichwertig und ebenbürtig dem besonnenen Alter wuchs darum der Wehrwolf vielfach Hand in Hand mit dem Stahlhelm und anderen gleichgerichteten Verbänden. Es erwuchs immer machtvoller die vaterländische Bewegung des Jahres 1923, noch oft geföhrt durch Streit und Mühsal, oft getriebe durch Zwistigkeiten. Denn der nachrevolutionäre Egoismus, der neuzzeitliche Materialismus und jüdische Internationalismus sahen in einem einigen Deutschland ihre stärkste Gefahr. Und kämpfen nicht oft auch parteigolische und innerpolitische Machtbestrebungen um die Gewinnung der Herrschaft in unseren Verbänden? Wußt nicht die Idee des vaterländischen Zusammenschlusses freibleiben von allen solchen Strömungen, wenn sie in ihrer Reinheit die wirkliche Volksgemeinschaft erreichen will? Haben wir nicht oft gegeben, wie andere Verbände, z. B. der V. u. S. zerfallen worden, sobald solche Bestrebungen die Oberhand gewannen? Der Wehrwolf blieb bisher von solchen Verfallserscheinungen verschont. Einig und geschloffen steht er als freigelegter Verband. Auch in ihm suchten sich wirklich Elemente zu entwickeln, die die Parteijugendlichkeit einzelner Mitglieder zu unterwerfen sich bewegen fühlten und daraus Uneinigkeit in unsere Reihen zu tragen suchten. Ihre Tätigkeit ist gestohert an dem festen Willen, die Leistungen des Einzelnen für die Gesamtbewegung entscheiden zu lassen. Lokis böie Saat fiel auf keinen fruchtbaren Boden. Die Idee des Bundes deutscher Männer hat materielles Traden, schändes Verwinnen halber, zunichte gemacht! Sie hat egoistische neibulle Bestrebungen des einen gegen den anderen angezöhlt, ausgegitt aus der Geschichte des Bundes.

Auch äußerer Kampf blieb uns nicht erspart. Insbesondere die preussische Staatsregierung fühlte sich bemüht, uns Tendenzen unterzöhreiben, die als unrichtig bei den mandierten Hausnachungen und Unternehmungen sich bald herausstellten. Will nicht die Staatsregierung endlich einsehen, daß eine vaterländische Bewegung auch frei sein kann von innerpolitischen Trachten? Aber auch du Deutscher, der sich mit Stolz vaterländisch nennt, schlag an deine Brust nach dem traurigen Jahre 1923. Denkt und fühlst du wirklich alles nur um dieses Vaterlandes Willen? Kämpst nicht der alte nur um dieses Vaterlandes Willen, was auch der neue? Bist du immer von Freude erfüllt, wenn ein anderer, der nicht deinen Namen trägt, ebenso am gemeinotenen Ziele mitarbeitet und dieses Ziel ein Stück vorwärts trägt? Wehrwölfe und Wehrwolfen, duldet nicht in euren Reihen die Gesprüche des Reides und der Mühsal auf andere Verbände. Wir alle, alle Deutschen sind gleichwertig und Kinder eines Landes!

Der ersten Ortsgruppe Halle schloffen sich bald die Ortsgruppen Wertheim, Eisenach, Ziegen, Glesburg, u. a. an, und schon am 12. Mai wurde der mitteldeutsche Schutzverband seinen Namen erweitern in den heutigen, da die Idee auch weit über die mitteldeutschen Gebiete sich ausbreitete. Ueberall veränderte sich, da zuerst die schwarze Fahne aufzuführen, wo noch keine Borden war. Wie vermindert es, daß zu gehen, wo schon gleichbedeutende Bewegungen bestanden und wo nicht die zwingende Notwendigkeit zur Grün-

dung einer Wehrwolfgruppe geboten erschien. Wir verboten eine Ausdehnung nach Bayern. Uneinigkeit genug in diesem südbayrischen Lande. Wir ließen Anfragen aus der Provinz Hessen-Kassel hieher fallen. Dort wurde durch den Jungbo gelangend in unserem Sinne gearbeitet.

Mächtig entwickelte sich der Gau Halle, der Elbe-Eister-Gau, der Gau Mansfeld, Anhalt und Unstrutgau. Ihnen folgte von Cottbus und Berlin her die Provinz Brandenburg, von Erfurt und Freiburg das Land Thüringen, und so in rascher Folge alle übrigen Landesteile. Unsere Brüder an Rhein und Ruhr, unsere Wehrwölfe in Essen und Wärdem können nur zähneknirsch ihr deutsches Bewußtsein verbergen. Die tätige Mithilfe, die mutige Unverzagtheit aller Gaus und Landesführer genau um einen Ort nach dem anderen. Schmer war die Arbeit, fehlten uns doch fast jegliche Mittel. Trotz alledem, mutig ging es vorwärts. Opferwilligkeit aller schüben ohne jede Unterföhigung einer Parteigruppe unseren starken, großen Bund deutscher Männer.

Auch an dem Ereignis des Jahres 1923 nahmen wir tätigen Anteil. Wie freudig begrüßten wir es, als die Reichsregierung endlich einmal Schluß machte mit den ordnungswidrigen Zuständen einzelner Länder! Wie waren unsere Blide nach Bayern gerichtet! Galt nicht Vöden Bayern als die Stätte nationaler Erziehung und Ordnung? Und auch heute müssen wir es ansprechen, ganz gleich wie die Wege der einzelnen gehen: Wir haben eine Hochachtung vor all den Männern, die mit Mut und Tapferkeit die Idee einer nationalen Volksgemeinschaft förderten.

Schwere Verluste erlitten uns durch die immer wieder auftretende Nachfrist von einer Kostrimmung Bayerns.

Wir richteten darum von der Gesamtverbandsvorstands-föhigung eine Kundgebung an die Bayern. Wir wandten uns ferner an die Reichsregierung und stellten die bekanntesten Forderungen, die dann nachher auch von anderen übernommen wurden. Wir stellten mit Befriedigung fest, daß zwar bei der Aufstellung seitens des Wehrwolfes diese als unerfüllbar in ihrer Gesamtheit bezeichnet wurden und daß doch heute bereits drei dieser vaterländischen Forderungen vollkommen erfüllt sind.

In der inneren Geföhung der Ordnung des Staatswesens mitzuarbeiten war unsere Aufgabe. Als sich die Notwendigkeit ergab, den Verbänden deutscher Männer eine gleichartige Frauenbewegung zur Seite zu stellen, wurde von den Führern des Wehrwolfes der Königin Luisebund gegründet, der in dankbarer Anerkennung in seine Satzungen aufnahm, daß seinem Vorstände drei Männer, die Mitglieder des Wehrwolfes sein müssen, angehören. Die jüngste Jugend, oft zur Ueberhebung verleitet, als ob in ihr allein das Heil der Zukunft ruhe, brauchte eine Zusammenfassung, um auch ihr selbständig wahrer Mannesgüte und Unterordnung in einem freien Zusammenschluß zu geben. Nur wer erfahren gelernt hat, ist fähig, einmal zu befehlen! Mit vorgeschobenen in Frage kommenden Vereinigungen dieser Art nahm die Bundesleitung des Wehrwolfes Verhandlungen auf, um etwas Großes, Gemeinamtes für das ganze Reich zu schaffen. Es gelang uns, den Schachspruchbund zu gewinnen, der in gleicher Weise sich immer mächtiger über Deutschland ausdehnt. Hand in Hand mit allen diesen, sein trennendes, sondern ein einziges Moment wuchs der Wehrwolf! Seine schwarze Fahne weht in Nord und Ost und West. Seine Idee blieb rein von allen Einflüsterungen, seine Idee wird weiter liegen, unbeeinträchtigt durch alle Verdröhigungen, alle Ausföhungen, alle Angriffe, in dem Bewußtsein der innern Geselchenschaft, bis der Tag kommt, der das ganze Volk zusammenschließt zu einem einzigen festen deutschen Volk, zu einem Ball deutscher Männerkrieger, an dem alle Angriffe abprallen werden! — H —

Frankreich und die Tschecho-Slowakei.

Je mehr die großen Staaten über die französische Gewaltpolitik bejogt werden, umsoher bemüht sich Poincaré, den Ring der kleinen Staaten unter seinem Einfluß zu schließen. Die Schwierigkeiten der englischen Innenpolitik, die Angst der Lloydbarone vor der Arbeiterpartei kommen ihm gerade recht. Das neue Jahr wird auch ohne Zweifel die Anerkennung Sowjetrusslands als europäisches Staat bringen, vor allem durch England und Polen! Die Zustände in Polen lassen schon lange zu wünschen übrig. An der einen Seite das feindliche Ausland, auf der anderen die deutsche Tredenta. Und dabei hat dies Polen noch nie auf die Dauer staatenbildende und haushaltende Kraft gezeigt. Dmowski und Piludski, die beiden Hauptspieler! Während des Krieges begründete der Führer der Konterbattenden und Antifremten Dmowski in Paris die an der französischen Front kämpfenden polnischen Divisionen. Stets war seine Meinung eine franjojnenfreundliche. Piludski, aus politischem Wohl, Sozialdemokrat, seit 1908 als Präsident in Desterreich, ist immer ein starker Russenfeind geblieben. Er sucht nach heute den natürlichen Feind Polens in Ausland. Er wollte ein vertragliches Verhältnis mit Deutschland herstellen, um im Rücken gegen Ausland gebekt zu sein. Darin war Dmowski stets kein Gegner, der immer von Frankreich mit Geld unterstützt wurde. Nach dem Sturz von Piludski bot der neue Präsident Witos das Außenministerium Dmowski an. Die Annahme schiederte an der Forderung Dmowski, die Angliederung Ostpreußens zu erfüllen. Jetzt ist er nun doch Außenminister. Sein offizielles Blatt, die *Wojakowizna* nennt Ostpreußen die Provinz, die Jahrhunderte hindurch durch Lehmsucht zu Polen gebekt und jetzt dann ziemlich einseitig hinzu: „Dieser Landesfriede ist schließlich der aller nächste unter unseren Nachbarn, kein anderer kommt an geographischer Nähe und Unterverbindlichkeit diesem gleich. Es gibt gewissermaßen zwei Polen: ein im Kriege erlangtes offizielles, für die übrige Welt geeignetes Polen, und ein zweites, inoffizielles, nicht erlangtes, unberechtigtes Polen, nämlich Ostpreußen. Bei einem gebundenen Volkstörper hätte dieses andere unberechtigte Polen nicht aufstehen müssen, Gedanken und Lippen jenes ersten Polens zu beschäftigen.“

Darüber entwickelte sich immer stärker der Gegenstoß zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei. Beide Länder

regeln im Fahrwasser Frankreichs, beide sind starke Kontrurrenten. Bei der Gründung der neuen Verhältnisse ist ohne Frage die Tschschoslowakei weiter fortzuschreiten als Polen. Schon heute beträgt die Goldbedeckung der tschschoslowakischen Wägen 45 %, und seine innere Entwicklung hat einen weitaus günstigeren Verlauf genommen. Da hat sich Frankreich nunmehr offener auf die Seite der Tschschoslowakei gestellt. Polen ist ihm sicher. Eingeleitet von zwei feindlichen Mächten kann es in dieser Gänge nur eine Auslenkung suchen: die an Frankreich. Die Wägen der politischen Blätter über den Abschluß des Bündnisvertrages kennt keine Grenzen. Die Nationaldemokraten, die Partei Witos, haben häufig Schiffbruch erlitten. Schon lange wurde Verzicht auf den Todfeind Polens betrachtet. Um es zu gelangen, den edlen Fremde Polens zu einem Bündnis zu bewegen. Daneben betreibt dieser den Friedensschluß Frankreichs mit Rußland, dessen nie aufhörende Expansionspolitik von Biluboff lange erkannt war. Alle linksorientierten Blätter ängern sich heilig gegen Frankreich, besonders da Polen nicht einmal von dem Abschluß durch Frankreich unerrichtet wäre.

Kann wird dies unanfechtbar alle Länder, diese Abgeburt deutscher Staatskunst dem verdienten Schicksal anheimfallen? Noch besteht unser Recht auf Oberherrschaft. Noch glauben wir, daß das letzte Wort darüber nicht gesprochen ist.

Kugen aus, ihr Deutsche, über die Vorgänge im Osten! Der für uns viel gefährlichere Staat ist die Tschschoslowakei. Ohne einen so starken natürlichen Gegner wie Rußland im Rücken, stellt sein Bündnis für Frankreich ein größeres Plus von dessen Politik dar. Immer noch hätte Marjary die Möglichkeit, auch einmal sich vom französischen Einfluß zu lösen. Marjary, der seine Bildung Deutschland verdankt, hielt in der Sorbonne die bekannte Schmäherrede auf die deutsche Kultur. In England erklärt er, die Tschschoslowakei denke nicht an ein Militärbündnis mit Frankreich, London ist beruhigt. Da die Verständigung des Vertragsabschlusses. Nach dem Tempus verpflichten sich beide Länder: 1. den neuen Status in Europa ausreicht zu erhalten und sich an Anwendung der Verträge von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly zu achten; 2. eine friedliche Politik zu betreiben, die den Abschluß von Defensivverträgen bezweckt; 3. alle internationalen Abmachungen und damit gleichzeitig die Autorität des Völkerbundes zu respektieren; 4. an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas teilzunehmen.

Ferner sind sich beide einig, daß die Wiederherstellung der Gabsburger- wie der Hohenollerndynastie verhindert werden soll, die Unabängigkeit Oesterreichs müßte aufrecht erhalten bleiben. Mitte Januar dürfte Verzicht wieder nach Paris reifen, um die wirtschaftspolitischen und militärischen Abmachungen endgültig zu unterzeichnen. Der französische und tschschoslowakische Generalstab sollen zusammenarbeiten. Verort ist auch Italien, dessen Annäherung an Polen sich damit schneller vollziehen hat. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, das französisch-tschschoslowakische Bündnis sei weiterhin das in diplomatischen Kreisen am meisten erörterte Thema. In London herrsche allgemein Überzeugung, daß die Staatskunst Frage, die bisher viel Wort und Mühsung zogen, sich in eine Allianz wieder verwandeln lassen, die früher oder später fast unweifelhaft Europa wieder in zwei bewaffnete Lager teilen müßte mit Großbritannien und Skandinavien als Zuschauer. Die öffentliche Meinung in Italien sei wegen des zwischen Paris und Prag geplanten Paktes am meisten beunruhigt, weil sie der Ansicht sei, daß, wenn ein derartiger Pakt auch in erster Linie gegen Deutschland gerichtet sei, er die Konfolidierung der kleinen Entente mittelverweise mit Unterstützung Griechenlands bedeuten und der geplanten italienisch-russischen Verständigung im Wege stehen könnte. Das Ergebnis könnte sein, daß die Verbindung zwischen Italien und einigen seiner früheren Feinde wie Ungarn und Bulgarien beschleunigt würde, und daß diese Verbindung mit der letzten italienisch-französischen Annäherung verbunden werde. Inzwischen seien weitere Symptome einer italienisch-polnischen Annäherung vorhanden. Die italienische Frima Verone verbande mit dem polnischen Generalstab wegen des Bannes großer Kräfte- und Munitionswerte in Polen.

Und wenn der Daily Telegraph seinen Erklärungen darüber Ausdruck gibt, daß die tschschoslowakischen Staatsmänner, die bisher Klugheit und Mäßigkeit bewiesen hätten, sich zu einer Allianz mit Frankreich entschlossen hätten, so erklärt ihm ein tschschoslowakischer Diplomat, der Büchsenfall von Korin habe die kleinen Völker geleitet, daß sie sich unter dem Schutz einer Großmacht begeben müßten und es sei durchaus natürlich, daß die Tschschoslowakei Frankreich gewählt habe. Griechenland und Rumänien könnten natürlich eine andere Macht wählen, oder wegen des Mißtrauens des griechischen Volkes gegenüber Italien werde es der französischen Diplomatie wahrscheinlich gelingen, auch Griechenland in ihre Schleppe zu ziehen.

Und die Deutschen in der Tschschoslowakei? Nicht ohne Grund hat Frankreich darauf gedrungen, daß die neu-geschaffenen Staaten mit vielerlei Nationalitäten durchsetzt sind. Um so enger muß der Anschluß an den großen Bruder werden. In Polen leben noch über 3 Millionen Deutsche, in Rumänien 90000, in Südslawien 750000, in der Tschschoslowakei rund 3770000. In allen diesen Staaten hat aber sofort eine bewußte Hege und Auslitung des deutschen Bestandteiles stattgefunden. Zuerst ging man an die Schule, die Trägerin der Erziehungsarbeit. Am bewußtesten hat Marjary, dieser Schüler uneres großen Deutschen Bündnis, die Auslitung des deutschen Elementes betrieben. Um die Zahl zu drücken, wurden beispielsweise in der Slowakei die Juden aufgeführt, sich als eigene Nation zu bekennen, eine Maßnahme, die an und für sich begrüßenswert wäre, wenn man dadurch nicht den deutschen Kulturkreis bedrängen wollte. Die Deutschen wurden veranlaßt, nach America auszuwandern, und die Bedrückungen in Böhmen sind all-gemein bekannt. Doch endlich hat sich besonders hier das Deutschtum wieder aufgerafft. Leider sind die großen deutschen Hilfsorganisationen, wie der Verein für das Deutschtum im Auslande, der Wiener Deutsche Schulverein,

nicht mehr in der Lage, materiell so helfend einzugreifen. Sorgen wir dafür, daß wir über der westlichen Gefahr das Deutschtum im Osten nicht vergessen. Selbstbestimmungsrecht der Völker. Für Deutsche nie, wenn wir Reichsdeutsch nicht die Augen offen halten, und vielleicht wird, wie schon einmal, das Licht aus dem Osten kommen und die polnische Frage einen entscheidenden Wendepunkt herbeiführen können. - H. -

Aus dem großen Völkerbunde

Friedensvertrag.

Kapitel III. Seeresergänzung und militärische Ausbildung. Artikel 173.

Die allgemeine Wehrpflicht wird für Deutschland abgeschafft. Die deutsche Armee darf nur auf dem Wege freiwilliger Verpflichtung aufgestellt und ergänzt werden.

Artikel 174. Die Unteroffiziere und Soldaten verpflichten sich für die ununterbrochene Dauer von 12 Jahren. Die Zahl, in der Mannschaften aus irgendeinem Grunde aus dem Dienste ausscheiden vor Beendigung ihrer Verpflichtung, darf im Jahre 5 v. H. von der Gesamtzahl der durch den gegenwärtigen Vertrag (Artikel 160, Abschnitt 2) festgelegten Höchststärke nicht übersteigen.

Artikel 175. Die Offiziere, die in der Armee bleiben, müssen sich verpflichten, wenigstens bis zum Alter von 45 Jahren dort Dienst zu tun.

Die Offiziere, die neu ernannt werden, müssen sich verpflichten, wenigstens 25 Jahre hintereinander zu dienen. Die Offiziere, die früher irgendwelchen Armeereformationen angehört haben und die nicht in den Arzpendentien bleiben können, deren Befehlen bleiben erlaubt ist, dürfen nicht an irgendeiner theoretischen oder praktischen militärischen Übung teilnehmen und sind keiner militärischen Dienstpflicht unterworfen.

Das Verhältnis, in dem Offiziere aus irgendeinem Grunde ihren Dienst vor dem Ablauf ihrer Dienstverpflichtung aufgeben, darf im Jahre nicht 5 v. H. von dem Gesamtbestand der Offiziere, der durch den gegenwärtigen Vertrag (Artikel 160, Abschnitt 3) vorgegeben ist, übersteigen.

Zwei Monate nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages darf es in Deutschland nur noch so viele militärische Schulen geben, als unumgänglich nötig für den Offiziersrang der genehmigten Truppenteile sind. Diese Schulen sollen ausschließlich für die Heranbildung der Offiziere jeder Waffe bestimmt sein, derart, daß jede Waffengattung eine Schule hat.

Die Zahl der Schüler, die zum Lehrgang der genannten Schulen zugelassen werden, muß genau den Feststellen in den Offizierskorps entsprechen. Die Schüler und die Stämme der Schulen zählen in der durch den gegenwärtigen Vertrag (Artikel 160, Absatz 2 und 3) festgelegten Stärke mit.

Infolgedessen werden in dem oben festgelegten Zeitraum alle Kriegsakademien oder ähnliche deutsche Einrichtungen, ebenso wie die verschiedenen Militärschulen für Offiziere, Offiziersaspiranten, Kadetten, Unteroffiziere und Unteroffizierschüler, abgesehen von den oben erwähnten Schulen, aufgehoben.

Artikel 177. Die Unterrichtsanstalten, Universitäten, Kriegervereine, Schützengilden, die Sport- oder Wandervereine, überhaupt allgemeinen Vereinigungen jeder Art dürfen sich nicht mit irgendeiner militärischen Frage beschäftigen, gleichviel in welchem Alter sich ihre Mitglieder befinden.

Es ist ihnen ausdrücklich untersagt, ihre Schüler in der Handhabung und dem Gebrauch der Kriegswaffen zu instruieren oder geübt zu lassen.

Diese Vereinigungen, Bünde, Unterrichtsanstalten und Universitäten dürfen keinerlei Verbindung mit dem Kriegsministerium oder mit irgendeiner anderen militärischen Behörde haben.

Artikel 178. Alle Mobilisationsmaßnahmen oder solche, die eine Mobilmachung vorbereiten, sind untersagt.

In keinem Falle dürfen bei Truppenteilen, Verbänden oder Stäben Stämme für Kriegsinformationen vorhanden sein.

Artikel 179. Deutschland verpflichtet sich, dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages an, in keinem fremden Lande irgendeine Mission der Land-, See- oder Luftstreitkräfte zu beurlauben und auch keine dortigen zu senden oder abbrechen zu lassen; es verpflichtet sich außerdem, geeignete Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche kein Gebiet verlassen, um in der Armee, der Flotte oder dem Zivildienst irgendeiner fremden Macht Stellung zu nehmen oder um ihr beigeordnet zu sein, zu dem Zwecke, ihr bei der Ausbildung zu helfen oder um in einem fremden Lande Unterricht in Meer-, Marine- oder Flugwesen zu geben.

Die alliierten und assoziierten Mächte sind sich selbst darüber einig, vom Augenblicke des Inkrafttretens des gegenwärtigen Vertrages an keine Reichsdeutschen in ihre Armee, ihre Flotte oder ihre Luftstreitkräfte einzuschreiben oder ihnen beizugeben, und zum Zweck, bei der militärischen Ausbildung zu helfen oder überhaupt einen Reichsdeutschen als Lehrer in Meer-, Marine- oder Flugwesen anzustellen.

Ybrosch beruft die vorliegende Bestimmung in keiner Weise das Recht Frankreichs, seine Fremdenmission gemäß den französischen Gesetzen und Bestimmungen zu rekrutieren.

Die Mitglieder der beiden Sachverständigen-Ausschüsse. Der erste Ausschuss, dem die Prüfung des deutschen Staatshaushaltes und die Erhöhung der Wark obliegt, ist wie folgt zusammengesetzt:

England: Kirehly, Direktor der Bank von England, Sir Stamp, Sekretär der Hohenverle.

Frankreich: Der Verwalter der französischen Hypothekbank Faumenier, Altz, Professor an der Pariser juristischen Fakultät.

Italien: Der Industrielle Dr. Berelli, der Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Bologna Dr. Bura.

Belgien: Baron Fontar, Bankier und Abgeordneter, Franqui, Staatsminister und Vizegouverneur der societe generale de Belgique.

Der zweite Ausschuss, der mit der Aufsicht der deutschen Auslandsaufgaben beauftragt ist, enthält folgende Mitglieder:

Belgien: Staaten: Heinrich Robinson, Präsident der First Nationalbank of Los Angeles.

England: Der frühere Reichsgerichtspräsident Mac Kenna.

Frankreich: Athalin, Direktor der Bank de Paris.

Italien: Alberti, zweiter Generaldirektor der Kreditanstalt Italiano.

Belgien: Janison, Direktor der belgischen Nationalbank.

Der erste Ausschuss wird sich am 14. Januar, der zweite Ausschuss am 21. Januar versammeln.

Schlechte Aussichten für Deutsche in Spanien.

Das Deutsche Auslands-Institut Stuttgart wird von gut unterrichteter Seite um weitgehende Verbreitung des nachfolgenden Berichts über die augenblicklichen Verhältnisse in Spanien gebeten: Infolge des deutschfreundlichen Verhaltens von Spanien während des Krieges haben sich eine große Anzahl von Deutschen aller Berufsstände veranlaßt gesehen, seit 1919 nach den spanischen Städten einzureisen. Die großen Hoffnungen, die sich an die Ausreise knüpften, haben sich nur in sehr wenigen Fällen verwirklicht, insbesondere haben diejenigen Deutschen, die im Laufe des vergangenen Jahres sich nach Spanien begaben, nicht die geringste Aussicht, auch bei bestmöglichen Ansprüchen irgendeine Beschäftigung zu erhalten. Gerade die Angehörigen der kaufmännischen und gehobenen Berufe finden in Spanien keine für sie in Betracht kommende Arbeit. J. V. findet man in Barcelona eine große Anzahl von deutschen Kaufleuten mit ganz gewöhnlichen Arbeiten beschäftigt, als Kraftfahrer oder beim Auf- und Abladen von Sand. Deutsche, die sich schon seit längere einem Jahrgeht in Spanien befinden, die Sprache vollständig beherrschen und mit den Landesverhältnissen gut vertraut sind, fragen sich mit dem Gedanken, nach Deutschland zurückzukehren, da ihnen die dortigen Verhältnisse unerschwinglich erscheinen. Aus den hier angeführten Gründen muß dringend vor der ziellosen Einwanderung nach Spanien gewarnt werden, weil die meisten nur das unerträglichste Elend zu erwarten haben. Auf Hilfe bei den dortigen deutschen Vereinen und deutschen Konsulaten ist nicht im geringsten zu rechnen, weil diese überhaupt keine Mittel besitzen, um die zahllosen hilfsbedürftigen Deutschen unterstützen zu können.

Hoover über Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Der amerikanische Handelssekretär Hoover machte in Washington Mitteilung über die Lebensmittelversorgung Deutschlands. Er führte aus, daß Deutschland das größere Schwierigkeiten gegenüberstehe. Die erste sei der Zusammenbruch der deutschen Währung, der die Verteilung der letzten Ernte katastrophal beeinflusst habe, da die Landwirtschaft das so gut wie wertlose Papiergeld nicht annehmen wollten. Die zweite Schwierigkeit sei die, daß die deutschen Kaufleute das angemessene Maß der Einfuhr, das notwendig ist, um das Defizit in der inneren Erzeugung auszugleichen, nicht finanzieren können, weil die verringerte Ausfuhr die sonst zur Verfügung stehende Menge auswärtiger Devisen vermindert habe. Die dritte Schwierigkeit sei die weit verbreitete Arbeitslosigkeit, infolge deren Millionen von Arbeitern nicht genügend Lebensmittel kaufen können, selbst wenn sie sich auf dem Markt befinden. Die gesamte Last des wirtschaftlichen Bankrotts hätten die Arbeiterbevölkerung, die Alten und Invaliden und die Berufstätigen in den großen Städten und in den Industriebezirken zu tragen, insgesamt etwa 20 Millionen Menschen. Deutschland müsse eine gewisse Menge Lebensmittel einführen. Die Not sei groß, und unter ihr hätten, wie gewöhnlich, besonders die Kinder am meisten zu leiden. Es sei alles in allem ein außerordentlich schmerzlicher Zusammenbruch. Der Bericht stellt schließlich fest, daß Deutschland im laufenden Wirtschaftsjahr bis 30 Millionen Tonnen Getreide, sowie insgesamt 700000 Tonnen Speck einführen müsse. Deutschland brauche ausländische Handelsverträge für Lebensmittel. Diese würden nicht nur eine vermehrte Einfuhr ermöglichen, sondern durch den Verkauf der eingesparten Lebensmittel eine feste Grundlage zur Verbesserung der Balance ermöglichen; es werde dann möglich sein, die Not für die Arbeiterbevölkerung und für wahlstättige Volkseinstellungen zu beseitigen. Die endgültige Einführung der neuen Währung würde den Wiederaufbau produktiver Industrien ermöglichen.

Entwicklung der englischen Arbeiterpartei

in den letzten zwanzig Jahren:	Stimmen	Stimmen
1900	9	118 000
1906	54	448 000
1910 (Jan.)	40	592 000
1910 (Dez.)	42	381 000
1918	61	1 754 000
1922	142	4 147 000
1923	192	4 348 000

Kein Deutsch in Dozen.

Die deutsche Sprache wird im Monat Februar aus dem Amtsgebrauch des Bogenzer Bezirks verdrängt, da nach Verordnung der Minister von Tient alle öffentlichen oder unter öffentlicher Aufsicht stehenden Beamten oder Anstalten nur noch die italienische Amtssprache anwenden dürfen. (Das alte Deutschum der Bevölkerung wird man damit nicht erlösen.)

Berichterstatter für den Inhalt: Fritz Rodde. Fernwortschick für den Anzeigenteil: Hans Zentz, Schlichtung Nr. 11/13. Verlag und Druck: Kersch & Koenneke, sämtlich in Halle a. S.



Karl Preißer, Halle a. S.

Fernruf 1871 Schimmelstrasse 18, gegenüber dem Stadtbad Gegr. 1883



Militäreffekten und Uniformen für Reichsheer, Marine und Beamte

Ältestes Spezial-Uniformgeschäft am Platze

Anfertigung und Lieferung ganzer Ausrüstungen für Wehrwolf zu vorteilhaften Preisen!

Besonders empfehle ich:

Wehrwolfmützen, Ski-(Hitler) Mützen, Koppel, Brotbeutel, Trinkbecher, Feldflaschen, Signalhörner, Trommeln, Halsbinden, feldgr. Mäntel, feldgr. Blusen, feldgr. lange Hosen, feldgr. Stiefelhosen, Tournister, Kavallerie-Packtaschen, Kochgeschirre, Essbestecke,

Verbandpäckchen, Infanterie-Beilpicke, Spaten, Zeltbahnen, Decken, Rucksäcke, Handschuhe, Gamaschen, Kartentaschen, Fahnen-träger-abzeichen (in Metall und Wolle), Schwalbennester, Fahnschuhe, Kragen-, Achsel- Arm- und Mützenabzeichen in Wolle, Seide und Metall für Winker, Sanitäter, Funker etc. komplett in allen Preislagen.

Neu!

Wehrwolf-Achselklappen (eigener Entwurf)

Neu!

Schurigs Waldkater, Halle a. d. S.

Stammlokal des Stahlhelm und Wehrwolfs.

Jeden Sonntag ab 3,30 Uhr

Vaterländisches Konzert

ausgeführt vom Eisener-Orchester. Persönliche Leitung des Herrn Musikmeister St. Eisert. Hierzu werden alle Kameraden, Freunde und Gönner eingeladen.

Musikmeister Eisert.

Frau Schurig.

Kotel Hohenzollernhof

Halle a. S., Magdeburgerstr.

Tel. 6810, 6811

Zwei Minuten vom Bahnhof

*

Vornehmstes Kotel am Platze

solide Preise

*

Empfehle meinen Wintergarten mit Künstlerkonzert und Ball.

Hotel Rotes Ross

Halle a. d. S.

Inhaber: Otto Sierau

Fernsprecher 5802 und 6113

*

Haus ersten Ranges

Garage Leipziger Str. 76 (unweit des Bahnhofes).

Haus der Deutschen Volkspartei

Grosse Steinstr. 57

Fernsprecher 4404

Klubhaus

Sonntags vornehme Abendmusik, Bergkapelle

Zum Ausschank kommt das gute

3-Eff-Freyberg-Pilsener.

Heimat-Verlag für Schule und Haus

Halle (Saale), Mittelstraße 11-13.

Soeben erschien der seit Jahren mit Spannung erwartete Schlussband der

Wanderungen durch den Saalkreis

Geschichtliche und kulturhistorische Darstellungen und Forschungen von

Dr. S. Baron von Schulte-Galléra.

fünftes Band. Mit 37 Abbildungen von Wegner-Collenby. Gebunden 9.— G.M. Preis Band 1-4 gebunden 24.— G.M.

Professor Paul Burg schreibt über dieses Werk: „Vom Inhalt der Saalkreiswanderungen“ ist nichts anderes zu sagen, als daß sie kraft beherrschender Beschäftigung in allen Schulen, Volks- und sonstigen Büchereien von Amts wegen in mehreren Exemplaren eingeführt werden müßten, daß sie zu jenen Büchern gehören sollten, welche der Staat von Rechts wegen auf seine Kosten den älteren Schülern Mann für Mann, und nicht bloß einzelnen, als Schulprämie in die Hand geben sollte, müßte, damit wir endlich in unserm englischen Vaterlande besser Bescheid wissen lernen als am Kap der guten Hoffnung oder im alten Mykenel! Aus diesen Bänden Saalkreiswanderungen spricht förmlich geschichtlicher, landwirtschaftlicher, künstlerischer Unterricht, sie bieten — fern von jeder Parteilichkeit oder Klasse-eitelkeit — förmlich Belehrendes für jung und alt, für Mann, Frau und Kind, daß man jedem aufs innigste wünschen möchte, ferne hier keine Heimat kennen; dort und Stadt erlebe und lerne aus den Fehlern, aus den Erfahrungen jahrhundertalter Vergangenheit!“

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Das Tagesgespräch in Halle (Saale) sind die billigen Preise in meinem

Inventur-Ausverkauf

Damen-Mäntel	jetzt 14, 975
Kinder-Mäntel	aus guten Stoffen Größe 45 jetzt 3 90
Damen-Kleider	„ 975
Flanell-Blusen	„ 3 90
Schlafdecken braun und grau	1 90
Schlafdecken weiß mit Kante	2 90
Kostümstoffe 130 cm breit	jetzt 2 90
Cheviot reine Wolle	„ 2 25

M. Schneider-Halle

Inh.: Johannes Hagenow.

Leipzigerstr. 94.

Haus der Landwirte

Halle a. S.

Brandelstraße 8 und Eingang Leipzigerstraße 64

ff. Biere, Weine erster Häuser vorzügliche Küche, Mittags- und Abendkarte kl. Lokal für Versammlungen u. Festlichkeiten H. Gerhardt.

Herren-Ansattlung Handschuhe, Jumper, Sportjacken, Strumpf- und Wollwaren Dauerwäsche G. Liebermann

Seilstr. 42.

Rakete

Kleine Klausur. 7

Dir. Willi Sohr. Bes. J. Streicher.

Die modernste und beste Kleinkunstbühne in Halle. Darbietungen von Künstler erster Grosstadtübun.

GRONENBERG HALLE a. S.

Tabakwaren-Spezial-Haus

empfehle seine laufenden

Spezialmarken erster Hamburger und Bremer Zigarren-Fabriken

Rauchtabake

wie die beliebtesten Kiepenkerlensorten usw.

Zigaretten

die bekanntesten Marken

Versand nach auswärts!

Die Leistungen des Hauses sind durch verschiedene Auszeichnungen bestätigt

Musik-Instrumente

Belieferung der

Wehrwolf- und Stahlhelm-Musikbör: Trommeln, Pfeifen, Hörner, Tambourstäbe, Schwalbennester, Felle und Ersatzteile usw. Anfertigung nach Wunsch u. Vorschrift

H. Müller, Halle a. S.,

Musikinstrumentenbauer

Gr. Märkerstr. 3 und Leipzigerstr. 18.

Walter Uhlig

Leipzigerstrasse 2 Halle a. S. Neben dem Rathaus

Waffen - Munition

Jagd- und Sport - Ausrüstung.

Fernruf 6947.

Gegr. 1850.

Daehne & Gierth, Halle (Saale)

Inhaber Gustav Gierth

Werkstatt: Raffineriestrasse 4

Fernsprecher 3774

Hauptbüro: Königstrasse 3

Vertrieb von Automobilen und Motorrädern.

Eigene Reparatur-Werkstätte — Autozubehörteile — Benzinstation.

Verlangen Sie kostenloses Preis-Angebot.

General-Vertretung der SIEG-Motorräder

1 1/2 und 2 1/2 Ps. mit Leerlauf, 2 Gänge und Kupke- getriebe, 3 Ps. mit Kupplung und Kickstarter.



Bundesleitung: Fritz Kloppe, Halle a. d. S., Besontainstr. 18, part., Tel. 4252. Postfach: Der Wehrwolf, Postfach 49339. Satzungen und Beisetzblätter durch die Landesverbände und Gaue. Abgedr.: Wolfram Debus, Wallstr. 13/14, Rent. Halle, Rathausstr. 4. Jahre: Wöllmer, Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 6. Schatzmeister: Deutscher Schachmarkenverein, Leipzig, Schumannstr. 28. Wehrwolfbeirat: Willy Krämer, Kriegerstr. 10, Potsdam.

Nachrichten der Bundesleitung. Gliederung des Wehrwolf.

- Gau Halle: Dr. Zander, Friedrichstr. 24. Gau Elbe-Gföhr: Runge, Torjan, Vogenstr. 3. Gau Mansfeld: Könia, Eisenberg, Altmannweg 6. Gau Anhalt: Paul Gaurig, Bernburg, Kaiserstr. 59. Anhaltgau: Hinfker, Freyburg a. d. Unstrut, Walfischstr. Landesverband Thüringen: Siedersleben, Ernst, Charlottenstraße 17. Landesverband Altsachsen: Willy Krämer, Kriegerstr. 10, Potsdam. Landesverband Brandenburg-Berlin: Kurt Walde, Cottbus, Gubertstr. 10. Landesverband Ostelbien: Kletschke, Neutrelitz, Pirfr. 2. Landesverband Westfalen: Herwig, Geisweid (Str. Siegen), Königsstr. 57. Landesverband Sachsen: Hebertreit, Leipzig, Poniatowskystr. 8. Landesverband Schlesien: Nidisch, Breslau 13, Goethestr. 17, III. Landesverband Ostpreußen: Fritz Braun, Liebstadt, Kirchhoffstraße und Graf Schwirmer, Königsberg, Hindenburgstraße 21. Landesverband Niedersachsen: P. Th. Eckhardt, Hamburg 24, Güntherstr. 45. Landesverband Nordmark: Diehl, Lübeck, Wiedelstr. 13a. Landesverband Hannover: Fritz Baumgart, Neustadt am Rübenberge, Landwehr. Gau Nordhausen: Hermann Witt, Nordhausen, Bahnhofstr. 19a.

Die Zeitungsbestellungen sind mit Ausnahme eines einzigen Gaues sämtlich eingelaufen. Die Ortsgruppen und Gliederungen stellen stets gesammelt unter genauer Angabe der Anschrift (sowohl schreiben) und des Gaues bezw. Landesverbandes, dem sie angehören, direkt beim Verlag.

Lever doð als Sklav!*)

Wir alle kennen die deutsche Sage von der Nibelungen Not. Der Fall, auf den mirs hier ankommt, tritt am schärfsten in der nordnordischen (alt-nordischen) Fassung des deutschen Stoffes heraus, die in einem Liebes der Völkerverdichtung, der Atlatona Der Hummerherder will die Könige der Völkerverdichtung vernichten, darum lockt er sie durch einen Völkerverdichtung an seinen Hof. Der Völkerverdichtung tritt vor die Könige hin und läßt sie ein zu dem Hummer. Aber die Völkerverdichtung sind gearannt, und der Völkerverdichtung ist eine peinliche Stelle, bis König Gunther (der nordnordische Gunnar heißt) das Schweigen bricht:

Doð stän in die stängende Halle rief Gunnar — und hell sein Wort erklang —: Erbeide dich, Herder! Her zur Hand! Ich steh hier in die schwebende Kränze! Und ständst er am Wart mit der prächtige Trant, was ständst mich der Dünnen Dämonen! Reht Gunnar nicht heim von Hummerherder. denn man mer mit hier am Nibelungen matten, dann mögen die Nibelungen werden die alten Wölfe sie freun, die grangearten, leht Gunnar nicht heim!

Gunnar also, König Gunther, fährt zum hummischen Hof mit wenigen Streitgefahrten als ging es wirklich zu Gelage, obgleich er weiß, daß dort ihm Vernichtung bereitet ist.

Manchem von uns (wem nicht?) ist diese einfache Handlung wohlverständlich: Gunnar muß tun, was er tut, weil er als „nordischer Held“ geartet ist. Wenn die Gefahr ihn aufruft, darf er sie nicht flug vermeiden: sein Weg, des Helden Weg, führt mitten in sie hinein. Die Gefahr — sie ist hier das äußere Schicksal — klingt heran als ein Ruf von außen; der König aber, der ein nordischer Held ist nach seiner Artung, gibt ihre Antwort wie er muß nach seinem inneren Schicksal: er nimmt sie an. Und seine Erfolglosigkeit versteht ihn künftighin Wort, sie hat es von ihm nicht anders erwartet: wortlos und fraglos folgen sie dem Herrn zum letzten Streite. Sie alle können nicht anders: die Hummerherder ist ihr gemeinsames Verhängnis zu ihrem gemeinsamen inneren Schicksal, das hier „nordische Artung“ heißt.

Wie aber? Möchte vielleicht einer von uns fragen: warum denn fährt dieser König Gunnar zu dem Hummer? Er ist doch gearannt und weiß, was ihn erwartet; da ist doch diese Fahrt höchst unvernünftig? — Was sollten wir darauf sagen? Ich möchte keine Antwort als nur die: so fragen, das heißt: nichts in sich spüren von Klänge nordischen Schicksals. Der Frager hat ja recht: diese Fahrt ist wirklich, vom Wobden der Vernunft betrachtet, zu vermeiden; denn „flug“ ist sie nicht, sie ist „unvernünftig“. Dies aber gehört gerade zum Reiz der nordischen Artung, auf solchen Ruf von außen, wie er ein

Verständlich stellen wir eine Abweichung von der vorgeführten Fassung fest. Wir haben nichts dagegen einzumenden, wenn Ortsgruppen sich die Fassung selbst herstellen lassen, machen aber darauf aufmerksam, daß sie genau dem Meistler entsprechen muß, auch in den Größen. Färbung und Abzeichen sind Eigentum des Vertriebers und dürfen nur von Gruppen gefärbt werden, die dem Bund deutscher Männer (E. V.) angegeschlossen sind und sich dessen Artung unterstellen.

Wir machen nochmals auf die Schatzmeister aufmerksam und bitten alle Ortsgruppen, Probebestellungen zu bestellen.

Ferner weisen wir auf das Wehrwolf-Liederbuch hin. Die Anzugsfrage ist in verschiedenen Gaue so geregelt, daß die Wehrwölfe die Stimmigkeit mit dem kleinen blechernen Leinwandstück tragen. Dazu Bindfäden. Eine einheitliche Vorrichtung für den gesamten Wehrwolf darüber gibt es nicht. Wir betonen aber, daß, wenn eine gemeinsame Kleidung eingeführt wird, diese für einen Gau einheitlich sein muß.

Immer wieder hören wir von Ausföhrungen einzelner Wehrwölfe. Es entspricht nicht unserer Auffassung, wenn Wehrwölfe sich im Anstreben anderer hervorzuheben wollen. Das ist nicht wahre Mannesmut. Gerade durch unser ganzes Anstreben wollen wir beweisen, daß bei uns die so notwendige Ordnung herrscht. Wenn wir allerdings angegriffen werden, sei es mit Wort oder Tat, wenn man uns nicht die gleiche staatsbürgerliche Betätigung gönnen will, dann gibt es nur hartes Zufahren.

In manchen Gaue ist die Organisation noch nicht mit der wünschenswerten Festigkeit durchgeführt. Wir teilen hierdurch allen Führern die an verschiedenen Stellen durchgeführte vorbildliche Einteilung mit. Wir bemerken allerdings hier zu, daß eine solche Organisation sowohl von oben her, wie aber in der Hauptsache von unten her begonnen werden muß.

Die dann bei der vollständigen Durchorganisation entstandene Gliederung würde dann ungefähr folgendermaßen sein: 3 Ortsgruppen werden zusammengefaßt zu einem Bezirk. Erweitert sich dieser Bezirk durch die Tätigkeit des Bezirksführers, so wird aus dem Bezirk ein Kreis, der 3 Bezirke, d. h. 9 Ortsgruppen umfaßt. Wird der Kreis größer, so wird aus ihm der Untergang mit 3 Kreisen und ca. 27 Ortsgruppen. Mehrere Untergänge zusammengefaßt bilden den Gau und über diesen der Landesverband. Geht es die Einteilung von oben her, was sich in den neu gewonnenen Landesstellen als notwendig erweist, so ist bei der Aufstellung der Gaue darauf Rücksicht zu nehmen, inwieweit die mit der Durchführung beauftragte Ortsgruppe erweiterungsfähig ist. Wir empfehlen diese Gliederung allen Landesverbänden, da hierdurch am besten eine geordnete Durchführung gewährleistet wird, ohne die einzelnen Führer, die ehrenamtlich tätig sind, zu überlasten.

Entgegenlaufenden Nachrichten weisen wir nochmal darauf hin, daß der Wehrwolf in seiner Gesamtheit keine Organisation darstellt, sondern eine Bewegung, und daß die Organisation auf den einzelnen Gaue beruht. Der Wehrwolf kann also als Gesamtband zu manchen großstädtischen Organisationen gar keine Stellung für oder wider einnehmen, sondern er muß in diesen Fragen, um den Charakter der vaterländischen Bewegung zu erhalten, in jeder Weise neutral bleiben. Wir wünschen allerdings, daß die Gaue in sich auch hierin ein geschlossenes Ganze bilden.

Die Ortsgruppe Nordhausen hat sich erfreulicherweise in ganz kurzer Zeit so ausgedehnt, daß es ihr gelungen ist, über 20 Ortsgruppen im Umkreis zu gründen und sich ihr anzuschließen. Wir haben darum bis auf weiteres den Gau Nordhausen selbständig gemacht und mit der Führung den Kameraden Witt beauftragt.

Zur Frage der Abgrenzung der einzelnen Landesstellen gegeneinander, ist dies Ende der betroffenen Gliederungen selbst. Die Einteilung in selbständige Gaue und Landesverbände ist uns vorbehalten.

Am 27. Januar, morgens 10 Uhr, findet im Hause der Landwirte, Brandstraße in Halle, eine Gesamtbundesvorstandssitzung statt. Wir ersuchen hierdurch die selbständigen Gaue und Landesverbände zur Entsendung der nach den Satzungen vorgezeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes.

Die bisher vorgegebene Tagesordnung ist folgende:

- 1. Bericht über das abgelaufene Jahr: Ausdehnung, Organisation, Kassenbericht. 2. Neuwahl der Bundesleitung. 3. Ausgestaltung der Zeitung. 4. Satzungsänderungen. 5. Allgemeiner deutscher Wehrwolfstag. 6. Sittliche Erneuerung des deutschen Volkes auf national-republikanischer Grundlage (auf Wunsch von Altsachsen auf die Tagesordnung gesetzt). 7. Sozialer Fürsorge. 8. Beschlüsse.

Zu 2 bemerken wir, daß die Wahl der Bundesleitung nur durch den allgemeinen Vertretertag sühnungsgleich vorgehen ist. Da dieser jetzt aber noch nicht stattfinden kann, bestimmen wir trotz des § 24 der Satzung, daß die Wahlzeit des ersten Jahres jetzt schon abläuft und daß der Gesamtvorstand die Neuwahl vornimmt. Hierzu ein Erneuerungstag des Bundesleiters am Verlegung der Bundesleitung von Halle.

Zu 3 hat das Referat der Antragsrat, Kor.eierat Bestfallen.

Zu 4 werden die vorgeschlagenen Änderungen durch Mundschreiben mitgeteilt.

König Gunnar heranklingt, die Antwort nicht mit der Stimme der Vernunft zu geben, sondern mit der Stimme des inneren Schicksals, das zu bejahen ihr höher gilt als alle Vernunft. So verhandelt er, aufwühlend, den Ruf, der an ihn heranklingt, in j in äußeres Schicksal, indem er ihm Antwort gibt nach seinem inneren Geleite. Der Gunnars Fahrt nicht verfehlt, wie ihre heldische Notwendigkeit als fremd empfindet, der ist zwar ohne Zweifel feht, „vernünftig“; doch ohne seine Vernunftigkeit ist schließlich ihn notwendig aus der Gemeinlichkeit derer, in denen das nordische Artigkeit als inneres Schicksal spricht.

Wir stellen daneben ein anderes Beispiel. Wir denken uns ein Heer, ein Volkstreu (d. h. heilig) aus den sämtlichen Wehrpflichtigen eines ganzen Volkes; dies Heer habe sich vier Jahre lang furchtlos gehalten gegen die halbe Welt. Doch endlich, nach vier Jahren, stellte sich der Zwiel ein, ob dies erdichtete Heer noch länger sich werde halten können. Das aber löste nicht in Zweifel; daß ein Verlangen des Heeres ihr Heer und Heimat die höhere Anrechtigkeit brachte. Somit betrat die Welt nur noch zwischen Anrechtigkeit und drohenden Untergang. Zwei Möglichkeiten also sind dem Heer gegeben und ihnen gegenüber die Wahl. Bedroh das Heer, das furchtlos jahrelang der halben Welt getrotzt hat, behält gewiß aus lauter Fieber, die Helden aber, als solche, haben gerade hier, vor diesen beiden Möglichkeiten (sie sind hier der Ruf des äußeren Schicksals), keine Wahl; zum Wenden des Helden gehört es doch, auf die Schicksalsfrage von außen: „Klao oder tot?“ nur eine einzige Antwort zu wissen (wahllos in diesem Sinne): „Lieber tot als Sklav!“ Diese Wahl ist für ihn die einzig mögliche, weil sie vorgezeichnet ist im Wenden seiner Artung. Da also werden, in jener Heere, die Führer freudig vor ihre Scharen treten, heiligen Trotes voll, bereit zum letzten Streite; und die Scharen werden folgen, wortlos, fraglos, weil ja aus ihnen allen, gleichsam mit einem Geleite, die selbe Antwort an das äußere Schicksal klingt: „Lieber tot als Sklav!“

„Heldentum?“ Man hat vom Heldentum so viel gehört und in solcher Weise, daß einem bunge wird um den guten Klang seines Namens. Daher tut es not, mit einigen Worten hier — vorläufig — das Wesensbild des nordischen Helden zu entwerfen, damit wir uns klar sind, wovon wir denn eigentlich reden. Zum Helden gehört es, das Leben zu lieben, aber nicht als „der Güter höchstes“, das es zu bewahren gilt um jeden Preis, sondern daran: weil das Leben erfüllbar ist mit solchen Taten, in denen es selber auf dem Spiele steht. Aus diesen Taten, die „heldischen“ Taten, empfängt ihm das Leben seinen Sinn. Der Held fühlt sich am vollsten und am lebendigsten er selber, wenn das Schicksal so ihm ruft, daß es gilt, das Leben zu wagen im Streite (es braucht nicht ein Streit mit sichtbaren Waffen zu sein), und d. h.: wenn es gilt, das ruhende Schicksal trohend zu bejahen. Vermeidet der Held die Tat, um das Leben zu wahren, so verliert ihm das Leben all- fogleich seinen Sinn; vermeidet der Held die Tat und zieht die Anrechtigkeit vor um zu leben, dann ist er nicht mehr „ein Held“; sein Heldentum ist entkräftet und gesündigt und sein gereitetes Leben ist sinnlos geworden eben durch seine Rettung.

Darum hat der Held, wenn ein Schicksalsruf an ihn heranklingt, nach den Folgen seiner Antwort nicht zu fragen: dann gehen Tod und Schmerz ihn nichts mehr an und auch nicht Weib und Kinder; denn auch diese sind ihm nichts mehr, wenn sie aufhören, sein Heldentum zu wollen und in seinem ihr eigenes. Dem Helden gilt dann nur eines: so zu handeln, daß die Handlung „heldisch“ und somit ein echter Ausdruck seines inneren Schicksals ist.

Die Streiter also in jener Heere (unserm Beispiel): vielleicht, daß sie alle Heiden zu läßen, wenn sie zur Endschlacht schreiten — was tut? Denn sie liegen ja dann (gleich dem Helden von Thermopylae) so, „wie das Geleite es behält“, und d. h. hier: das Geleite ihrer nordischen Artung (das auch in den Seelen jener Thermopylae-Streiter sprach). Ihn, dem Geleite, haben sie gehorcht und sind sich selbst (ihrem inneren Schicksal) treu geblieben; den heldischen Sinn ihres Lebens haben sie erfüllt. Aber bedarfs nicht, alles andere wiegt nur gering daneben. Also: mit einem Geleite wird die Antwort aller aus ihrem gemeinsamen inneren Schicksal klingen, ein-hellig, werden sie zum Ubergang schreiten, so wie einst König Gunnar tat mit dem Seinen, als der letzte Streit sie rief.

Ja, so müssen sie; denn nämlich, wenn sie alle von einer einzigen, einhülligen heldischen Artung sind. Bedroh, es kann auch anders sein. Uns allen ist ein Fall bekannt, wo es anders gekommen ist: wo selbst Helden sich haben verirren lassen von der Lehre und vom Schlagwort derer, die anderer Artung waren als sie selbst. Es ist ein Zufall, daß in jener Zeit (gerade in jener Zeit vor dem Verlage, vor dem Zusammenbrüche) ein Wort verbreitet wurde — öffentlich, ungetroßt, durch Druck — das jenes heldische Kennwort gerade auf den Kopf stellt: „Lieber Klao als tot.“ Es ist auch ein Zufall, daß dieses Wort aus der Feder eines Intellektuellen, eines Literaten, eines Aestheten, zu deutsch: eines Kritikers, eines Entarteten stammt. Wir wissen ja: es gibt überhaupt keinen Zufall im Bereich der Geleite. Alles, was an ihren Bereich herankommt als ein Zufall, wird — in der Verführung — von ihr notwendig in Schicksal verwandelt. Als jener artfremde Geist, der sich auch in dem fischen Wort des Literaten niederzuschlug, herankam an die Deutschen, lag an der deutschen Seele, wie sie ihn empfing, wie sie ihm gegenüber sich entscheiden mochte. Aber die Seele der Deutschen war verwirrt; ratlos standen sie: „Was denn sollen wir tun?“ Sie waren aus ihrem inneren Geleite gelenkt von der Lehre, vom Schlagwort der Fremden unter ihnen, die anderer Artung waren als sie selbst; und aus dem fremden Schlagwort war gleichsam ein Vorbild geworden und somit ein Erzieger, und das bedeutet in unserm Falle: ein Wehrzieher vom Geleite der eigenen Artung. Das innere Geleite, tragt dessen sie Helden gegen vier Jahre lang (wahllos in diesem Sinne), war ihnen verwirrt, und es vermag zu sprechen im Augenblick der Entscheidung, als laut genug das äußere Schicksal rief; und als es endlich wieder seine Stimme fand und Macht gewann, da war es zu spät geworden.

*) Wir entnehmen dies mit Erlaubnis des Verlages dem Buche von Dr. F. G. G. Die nordische Seele, auf das wir nochmals empfehlend hinweisen (Verlag Niemeyer, Halle a. S.).

*) Aus m. Beobachtung „Lieber der Edo“ (Schumanns Verlagsbuchhandlung, Dresden-V.). S. 31 f. Sgl. dort auch d. Einl. S. 23 f.

Zu 5 sind bisher vorgelegene Raum- und die historische Städte des Abtischen Wehrwolves in der Lüneburger Heide bei Zelle (Hingstle).
Zu 6 Nieder Altachien. Zu 7 ebenfalls Altachien, Korretierat Brandenburg und Halle.
Mitgliedstaaten sind neu im Druck; wir bitten die Anforderung bis zum 27. zurückstellen und eine genügende Anzahl persönlich dann mitzunehmen.
Die Artikel über die Stellung zu verschiedenen in der letzten Nummer angeführten Themen werden bis nach der Gesamtbeschlussvorstandssitzung zurückgestellt.

Die Bundesleitung des Wehrwolves erklärt hierdurch in aller Öffentlichkeit, daß sie zur Gründung, zum Aufbau und zur Erhaltung des Bundes von seiner Kapitalgruppe irgendwelcher Art, noch von irgend einer Partei oder sonstigen Organisation auch nur die geringste geistliche Unterstützung erhalten hat und erhält. Das gleiche ist bei der Zeitung der Fall. Auch diese ist ohne jede ideelle und materielle Unterstützung irgendeines dem Wehrwolf nicht angehörenden Menschen erfolgt und lediglich aus völlig eigener Kraft der Bundesleitung und durch das Entgegenkommen des Verlages geschaffen worden. Wir fordern alle Wehrwölfe auf, allen anderweitigen Überläufen energisch entgegenzutreten und uns Namen und genaue Angaben schriftlich mitzuteilen, damit wir auf gerichtlichem Wege, die im Vaterländischen Interesse vielleicht nur allein dadurch notwendige Klarheit endlich schaffen können.

Wir erklären gleichzeitig, daß wir weder den vaterländischen Verbänden unter Führung des Herrn Geißler, noch sonst irgendeiner der in letzter Zeit genannten bayerischen Gruppen in irgendeiner Form angehörend sind, noch überhaupt irgendwelche Vereinbarungen mit auch nur irgendeiner von diesen getroffen haben. Uns stehen alle Männer und Gruppen, die in wirklich deutschem Sinne handeln, gleich nahe und gleich hoch.

Ortsgruppe Halle. Meldungen zur Aufnahme in den Wehrwolf bitte schriftlich unter Verfassung von einem kurzen, aber ausführlichen Lebenslauf und zwei schriftlichen Bürgschaften von Wehrwölfen an den Kameraden Fritz Wendt, Halle, Postfach 5.1. Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag 6-7 Uhr abends. Da wegen der überzogenen Zahl der Anmeldungen die Prüfung sich verzögert und in jedem Monat nur eine bestimmte Anzahl aufgenommen wird, muß eine Antwort in vielen Fällen hinausgeschoben werden.

Rundbrief (Thüringen). Deutscher Abend im Wehrwolf am 19. Januar. Nachmittags 5 Uhr Jahreshöhe, 8 Uhr Versammlung, 8 Uhr deutscher Abend. Festredner: F. C. Holz, Schriftleiter des „Freien“. Mariachmitt.

Kriegshain (Niederlausitz). Am 13. Januar, abends 6 1/2 Uhr findet unsere Jahreshöhe statt, wozu alle Wehrwölfeliederungen eingeladen sind.

Gustav Schröder: Deutsche Legenden.

Ein Buch der Hoffnung. Mit vier ganzseitigen Abbildungen von Behner-Gollenbey. 4.° Format. Kartoniert G.M. 3.—. In vornehmem Gebirgsbuch gebunden G.M. 4.—. Heimata-Verlag für Schule und Haus in Halle a. d. E. 1923.

Ein Nütziges im Kampfe um Deutschlands Wiederaufbau.
Wer der Sache gerecht werden will, der muß sie verstehen, ihren ganzen jurchbaren Ernst begreifen, um dann als ein Wissender und Schenker seine Kraft an den Wiederaufbau, an die Wiedergeburt des Vaterlandes zu setzen. Weder gut gemeinte rauhendige Worte sind am Platze, noch die Unkenntnis vom Untergang der Nation. Mäandiger Ernst, gepaart mit deutscher Glaubenskraft wird der Zeit gerecht. Sonst nichts. Der deutsche Glaube aber greift zu den Sichern hinauf, seine heiligen Rechte herab zu holen, die droben hangen unversäufert. Es sind die alten Rechte auf Leben und Ehre.

Hat Deutschland sie verwirkt? Das Deutschland des Mammonismus und des internationalen Kommunismus, der nationalen Würdelosigkeit und der jämmerlichen Eigenlust, ja. Das Geleit aber, daß diese Güter dem Deutschland von heute gaben, trägt. Es ist, um einen anderen Vergleich heranzuziehen, als wäre der Kern, das wahre Wesen unseres Volkes, von einem Schlackenmantel verhüllt. Darunter liegt der Kern, blank wie ein Stein, ein hartes, ein unerschütterliches. Nun gilt es, den Mantel zu zerhacken. Deutscher Glaube ist es, der den Hammer schwingt, ihn schwingt, bis daß die Schlacken springen und fallen, die alte Träne erglänzt, das Nationalbewußtsein Gemeinart wird, deutsche Kraft das Schwert der Erlösung schmiebelt. Was wollen die Männer und Jungmänner des „Wehrwolves“ anderes, als diesen Hammer schwingen? Nun. Der mit dem Hammer! Wer gibt ihn uns?

Hier ist einer, der ihn uns darreicht. Gustav Schröder in seinen „Deutschen Legenden“, dem Buche der Hoffnung, von dem der bekannte Literaturhistoriker Dr. Biele, Frankfurt a. M. in der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt: „Es ist ein starkes, ein furchtbares Buch, würdig im deutschen Hause vorzutragen zu werden, auf das alt und jung in Anbacht und in vaterländischer Zuericht erwidern.“ Dr. Erich Selcham nennt das Buch „ein deutsches Evangelium“ und behauptet, daß ihm der Verfasser diesen Titel nicht gegeben hat. Er schließt seine Würdigung mit den Worten: „Danke dir, Gustav Schröder, dir wackerem Streiter

Leipzig. Die Ortsgruppe sah sich leider veranlaßt, folgende Eingabe an die Ortspolizeibehörde zu richten:

Dem Polizei-Präsidium

Leipzig
am 14.

Gegen das vom hiesigen Präsidium verhängte Verbot der Wehrwölfe, Ortsgruppe Leipzig, und die Art, wie dieses Verbot bekannt gegeben wurde, lege ich hierdurch energigehaltigen Protest ein. Als der Vorherbestandener Führer der Ortsgruppe Leipzig habe ich durch die feinerlei offizielle Nachricht von dem Verbot erhalten, sondern mußte es auf dem Umwege über den Vizepräsidenten genannten Lokales Central-Hotel, Leipzig, Mittelstraße 11, zwilling erfahren. Einer Begründung des Verbotes habe ich entgegen, da sich diese lediglich auf falsche Angaben oder irrtümliche Auffassung des Zweckes und der Ziele des über ganz Deutschland verbreiteten, eingetragenen Vereines stützen kann. Der Wehrwolf ist keinesfalls mit der Vereinigung „Stahlhelm“ identisch, falls also auch nicht unter das gegen diesen erlassene Verbot, betreibt feinerlei politische Parteiarbeit, sondern strebt lediglich für rührige Erziehung der heranwachsenden Jugend durch Wanderungen im Gelände — ähnlich der früheren Pfadfinderbewegung — ohne militärischen Hintergrund. Für die des Pol.-Präsidium bei der Leitung des Wehrwolves Informationen eingegangen, würde es keinesfalls zu diesem Verbot gelehrt sein, sondern wäre zu der Ansicht gelangt, daß derartige Festsetzungen viel eher behördlichermaßen zu unterlassen seien, als zu behörden. Im bezüglichen Gebiet wird ein Verbot der Wehrwölfe einer Ortsgruppe des Wehrwolves, sofern es durch eine Feindschaft erfolgt wäre, allenfalls zu verstehen und wäre zu erklären mit der Angst der besagten Sieger vor dem Wiederaufleben nationalen Selbstgefühls in der deutschen Jugend. Da sich dieser Grund hier aber ja wohl anspricht, ist sein anderer ersichtlich.

Lübeck. Mitgliedervereinbarung am 11. Januar verbunden mit Gründungsfeier. Vortrag des Kameraden Freund über Ipern mit Lichtbildern 8 1/2 in der Gemeinnützigen Tätigkeit, Königstraße 5.

Vanderversand Thüringen. In einer schweren Zeit begannen wir in Anbiederung unsere Pionierarbeit für den Wehrwolf. Stark angegriffen von den Organisationen der Linken, setzte auch gar bald eine starke Opposition breitis bestehender nationaler Verbände, welche in uns eine gefährliche Konkurrenz erblickten, ein. Jedoch wie überall in der Geschichte und im Wirtschaftsleben das Gute sich stets Bahn bricht, so gelang es auch uns. Denn gar bald war die für den Anfang verhältnismäßig kleine Zahl der Kameraden, welche sich um unsere schwarze Rotenfahne scharten, derartig gut durchgezogen, daß sich unsere junge Bewegung binnen kurzer Zeit sowohl in den Augen der Bevölkerung, als auch den anderen Verbänden gegenüber, sogar bei den kommunistischen Genossen, des besten Ansehens erzielte. Mit berechtigtem Stolz und Bewunderung mußte man die erten Wehrwölfe mit ihrem schwarzen Totenkopfabzeichen, welche frant und unerschrocken ihre Bundesfahne dem Weh von der Straße gegenüber zur Schau trugen; brachte doch vor allen Dingen die Wehrwolfbewegung mit ihren Tendenzen eine ganz neue Richtung in die nationalen Verbände Thüringens hinein. So ging unsere Pionierarbeit Schritt

für Schritt vor sich und trotzdem ist es uns in einer im Verhältnis kurzen Zeitspanne gelungen, die Gane Ernst, Wimar, Gangloffsömmen, Langenlaga, Arnstadt, Mühlhausen und Leipzig noch sit' beträchtlich mit vielen größeren und kleineren Ortsgruppen zu gründen. — Von jeder Stelle möchte ich gleichzeitig an alle Jungmänner Thüringens den dringenden Appell richten, endlich einmal aufzuwachen und sich nicht behändig in die Mauerlöcher zu verfrachten. Jetzt dem Thüringer Bürgertum, das teilweise von der nationalen Wiederaufbaubewegung befallen zu sein scheint und sich ausfeinen vier Wäldern nicht herausraut, daß ihr gewillt sei, auch tatkräftig am Wiederaufbau mitzuwirken. Wir Wehrwölfe werden, dank unserer starken Organisationskraft, die unsere Kameraden im Geiste des alten Friedrich, im Geiste Bismarcks erzieht, auch im roten Thüringen zur Aufrechterhaltung geordneter Zustände beitragen. — Wir anderen oder wollen unermüdet weiterarbeiten an dem Ausbau unserer großen Bewegung, welche ihren Siegeslauf durch alle deutschen Gane genommen hat.

Auf, Kameraden, zum Wohl und zur Rettung unseres deutschen Volkes und Vaterlandes! Wehr-Frei!
Eide stehen — Gildenberg.

Strau. Kameraden und Freunde! An der Schwelle des neuen Jahres stehen wir und blicken ernsten Sinnes auf das, was wir bisher durchlebt und auf das, was uns noch bevorzugen mag. Niemand von dem vermag es uns zu jagen. Hier schwere Kriegsjahre hindurch und bereits fünf Jahre unter dem Joch der Feinde mußte unser deutsches Volk büten, bütere Not, Elend und Amur erleben. Derents still in ruet aller Herzen der Felder, die ihre Träne und Liebe zu ihrem Vaterlande mit ihrem Blute besiegt haben; gedent all' derer, die da draußen in den von Schmarroben beizigen Gebieten sich Schmach und Elend, Not und Tod haben gefallen lassen müssen. Auch sie, diese unzähligen deutschen Wälder und Schwärmer, sind für ihr Vaterland eingetreten und haben der Feinde getrotzt. Geradz schmachvoll und empörend ist die letzte Schandtat der Franzosen, indem sie deutsche Wälder, die für des Vaterlandes Recht und Ordnung eingetreten waren, zu den schmerzlichen Ketten- und Freiheitsstrafen verurteilten. Aber:

Wiß ihnen, wenn wir lang noch schachten, wir von der Fremdherrschaft nicht frei.
„Ein Volk heht auf, es soll's gebrechen,
nicht mehr woll'n wir Ketten sein!“

Und zum Schluß gebent derer, die da Not leiden, und denen wir helfen können und auch helfen müssen, daß sie nicht weiter darben und der bitteren Not ausgezigt sind. Ein jeder trete dafür ein, verharret auf den Posten und unterstütz uns weiterhin an dem Wert, unser Vaterland wieder aufzurichten und es einzi von der Fremdherrschaft zu befreien. Bismarck sagte ein: „Wem das Herz nicht bricht, wenn er steht, wie sein Volk Treu und Glauben und Ehr und Achtung vor sich selbst auf den Kechrichtshäufen wirrt, der verdient nicht, daß ihn eine Mutter geben und ein Vater ihn erzog. Er sei ein Hundstößt. Wer sein Vaterland himirrit an die andern wie einen abgenagten Knochen von die Hunde, den soll man an den Gabeln hängen. Eure aber dem, der dreinzuschlagen bereit ist und bereit ist, Schmach und Schande abzuwaschen. Er lebt und stürbe er darüber!“

Wit fräftigen Wehr-Teil: Herzgerodt.
Ortsgruppe Göttinge. Am Donnerstag, den 10. Januar, 8 Uhr Pflichtversammlung bei Reuter. Am Freitag, den

Fritz von Anhalt - Hagen. Wir können Ihnen leider nicht sagen, wo die Krungen jetzt sich aufhalten.

F. J. Samela. Wir bedauern Ihre Anfrage nicht recht. Wie ein Eid aufzuheben ist? Gütlichst schreiben Sie vom allgemeinen Verstand, dem wirklich zuhören. Die alten Germanen sagten ein Eid befon'ers heilig auf. Wenn Sie dort einen Eid eingeleit haben, so kann Sie davon nur der betreffende Führer lösen. Reinestfalls dürfen Sie einfach schreiben: „ich heie aus den und den Umständen aus“. Denn dann würden Sie, wenigstens nach altergermanischer Auffassung, den Eid brechen. Aber wir sind überzeugt, wenn Sie Ihrem Reiter mitteilen, daß Sie bitten, von Ihrem Eide entbunden zu werden, so wird das stets und ohne weiteres erfüllt.

M. B. Harnberg. Wie empfehlen Ihnen zum Bezug den Hammer-Verlag Leipzig. Dieser auf den den Kaufleuten halter. Die treffend darstellt dieser in seiner Nummer von 1. Haltung: „Es lagert ein Wolle des Nützlichen, nicht sowohl aber unterem deutschen Volke, wohl aber zwischen den Führern. Zugewoben, von irgendeinem — man weiß nie woher — wird eine verhängnisvolle Katenzung angekreuzt; der Führer hat nicht die Veronnenheit, sich den Ungeher genau anzusehen, ihn nach Beweisen zu fragen: Mit wiser — vielleicht aus einer Sorge um die Sache — trägt er diese Anbachtung, nun schon als feste Tatsache weiter, und so breitet sie sich wie Giftschlangen aus, meist lange Zeit, bevor der Verarmöme leht davon erfährt. Sie gegen einzelne wichtige Führer umlaufende Gerächte sind so unheimlich, daß jeder Besonnenere dahinter die plumpe Absicht der Feinde ohne weiteres erkennt. Gleichwohl sie werden heimlich, unheimlich, Verschleiernd sich fort schon gezeigt, daß es deutschen Unablen — unter der Waake Erlösung und Freier Anbiederung — gelangen war, sich in das Vertrauen von Führern einzufächeln und diesen dann den Argwohn gegen andere Führer einzubringen.“

M. J. Halle. Der Vers lautet:
Und wenn ich einig gefordert bin
und lieg im Totenkopfe,
als braver Wehrwolfkamerad
will ich getragen sein.
Leg mir auf's Grab den Totenkopf,
den Stahlhelm mit zur Hand
und um die alte Wache künnt mir
mein schmerzvoll'stens Band.

J. A. Könnern. Sie senden uns zwei neue Zuschnitte, die der W.M. getamelt hat. Aus der holländischen Zeitung vom 12. Dezember, Roman von Rudolf Strag. Und wenn die Welt voll Trüben wär' folgenden Satz: ... Wärdern ihr euch Minuten lang aufgeschwante Fährtenwälder die Wange heaht, und aus dem Nürnberg-Fürter Wochenblatt vom 14. Dezember des Jahres:

Wöllisch gefimte Reichtraum mit langjähriger
Erziehung lacht Verlobung. Off. um.
Welleicht können Sie die beiden Damen zusammenbringen. Waffler für die Wäldern wäre dann ja genügt vorhanden.

Fr. Sie übermitteln uns aus dem Heidenrich Nr. 46 folgende Anfrage:
Wanbebröte, naturliebende Weimn sucht Webanen-
auswärtig unter L. A. 750 an der Fr.-Verlag.
Fragen Sie doch einmal den Herrn Holz an, ob die Weimn auch abgebaut wird.

Briefkasten

F. J. Halle. Sie schreiben, Sie würden gern mitarbeiten und hätten noch genauerer Ausarbeitung auch endlich etwas gefunden, nur wissen Sie nicht recht die passende Uebersicht. Nun, am 22. Dezember hätte doch sehr gut gepasst: Und Frieden auf Leben und allen Menschen ein Wohlgefallen!

11. Januar, 8 Uhr Feier und Abendessen bei Krombach, Birlenbaderstraße. Für Sonntag, den 13. Januar ist Zugmäßig in den benachbarten Kreis Wittenlilien vorzugehen.

Vorgang. Die unter der Führung und zielbewussten Leitung des Herrn Konrad-Ring. Osterwald stehende Heilige Ortsgruppe des „Wehrmoli“ hielt am 20. 12. im „Haus der Landwirte“ eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier ab, die vom Vorwissen mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen eröffnet wurde. Unter dem brennenden Lichterbaum sang die Versammlung das herrliche „Stille Nacht, heilige Nacht“, „O du fröhliche“ und andere Weihnachtslieder, die die Feststimmung umrahmen und verstärkten, die Herr Konrad Osterwald hielt. Dann erschien Knecht Ruprecht (Wehrmoli-Battin) und schützte unter Deklamation eines selbstverfassten Gedichtes seine Gaben und Geschenke auf den Weihnachtstisch. Ein Teil davon war bestimmten Kameraden zugedacht, die übrigen wurden verteilt, jedoch keiner leer ausgeht. Zum Schluß der Feier dankte der Vorsitzende allen, die zu ihrem Gelingen beigetragen, besonders den Spendern der zahlreichen Geschenke.

Folgende Gliederungen und Ortsgruppen hatten durch Spenden die Zeitung erhalten. Allen voran die Ortsgruppe Halle, der Landesverband Niederhessen sowie die Ortsgruppe Hamburg. Ferner Umbach, Walfen, Weigen, G. W. G. G. G., Teufenthal, Stahfurt, Vorna-Biedorf, Noditz, Kyritz, Erfurt, Adersheim, Wücheln, Sieglitz, Finsterlinde, Königberg i. O., Mansfeldergrund, Samerhausen, Kaufitz, Pegau, Lanenaholz, Dörlitz, Niederhessen, Jüdenau, Reulitz, Vagdeburg, Noditz, Wankenshan, Schraplau-Steiden, Kirchhain, Einbach, Nienberg, Raumburg, Kötzsch, Beyerdorf, Geiswitz, Kiegnitz, Molau, Groß-Görschen, Burgwerben, Groß-Rayna, Dömitz, Götzhau, Götzhau, Lieblich, Oberdörlitz, a. See. — Spenden für den Festungsband bitten wir auch die übrigen noch und weiterhin auf unser „Wehrmoli“ Leipzig 49339 zu überreichen.

Hilfsfähigkeit der Reichswehr.

Fach nicht nur die Zivilbevölkerung, sondern auch die Reichswehr sich an Wohlfahrtsanstaltungen beteiligt und leistet, ist nach Kräften die Not zu lindern, dürfte, nachdem die Weihnachtszeit vorüber, verdienen, einmal öffentlich festgelegt zu werden. Das in Lübeck stehende hanseatische Bataillon des 6. Infanterie-Regiments mit seinen beiden Kompanien (5. und 8.) beteiligt sich bereits seit mehr denn Jahresfrist an den Weihnachtseinkaufungen für die Bedürftigen der Stadt Lübeck. Täglich fährt ein Wehrmann von Schule zu Schule, um die von den fürjüngeren Zugendamt bereitgestellten Speisung den unterernährten Kindern zuzuführen. Täglich werden von den verschiedenen Wohlfahrtsvereinen, der Zentrale für private Fürsorge, vom Wohlfahrtsamt und anderen Organisationen Spanneleistungen erbeten, die — soweit Kräfte und Dienst es nur irgend erlauben — ungenügend gestellt werden. Es ist oft eine anstrengende Tätigkeit für Pferd und Fahrer, da beiden nach Mitternacht in die Kaserne noch weitere Dienstaufgaben und Arbeiten bevorstehen. Das 506. Pflaster, besonders auf der Wolltestraße, beantragt die nur aus Privatmitteln der Truppe zu unterhaltenden Wagen in ganz außerordentlicher Weise und erfordert dauernd erhebliche Gelder. Abgesehen hiervon lassen sich aber alle Reichswehrangehörigen in Lübeck einen gewissen Prozentsatz ihres Gehaltes abgeben, der zur geliebten Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen im Aemterpflegen und Gütlichen zugeführt wird. Um noch einige weitere Beispiele herauszugreifen: Die 5. Kompanie hat außerdem die Beiträge und Betreuung mehrerer armen Familien übernommen. Für sie wird außerdem gesammelt und ihnen geboten, wo es nur möglich. Die 8. Kompanie, die die Tradition des alten Lübecker Regiments 162 übernommen, hat so manchen bedürftigen und ehemaligen Kameraden des Regiments 162 einen Dienst erwiesen oder eine Unterstützung zuteil werden lassen. Auch zu Weihnachten hatten Bataillon und Kompanien besondere Maßnahmen ergriffen, um ebenso wie alle anderen Reichswehrtruppen im Deutschen Reich dazu beitragen, Bedürftigen in diesen Tagen der Not und Sorge eine kleine Freude zu bereiten. Auch sonst beteiligt sich das Bataillon an den Maßnahmen der Fürsorge für unsere Jugend. Täglich nehmen eine Anzahl Kinder ihr Essen in der Mannschaftsmeße ein und erhalten dort eine kräftige Mahlzeit. Das Bataillon behaltet nur, die Anzahl dieser Kinder, die zurzeit 12 beträgt, nicht weiter steigen zu können. Die vielen Einzelkinder, in denen die Truppe sonst ausfällt, können gar nicht aufgeführt werden. Hierbei ist immer zu berücksichtigen, daß die Angehörigen des Reichsheeres sich — materiell — wie alle Beamten — unter den jetzigen Verhältnissen erheblich einschränken müssen, und daß alles, was gegeben wird, nicht eine Abgabe ist vom Ueberflus, sondern Abgiparates und daher doppelt freudig Gebegenes. Ueber ähnliche Verhältnisse der Reichswehr in Götting berichtet der „Anz. f. d. Fürstentum Lübeck“ folgendes: Dem Hufe des obersten Befehlshabers, dem Lüneburger vieler Soldaten folgen, veranlaßte die heilige 6. und 7. Kompanie am 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr eine Weihnachtsfeier mit Beherung für bedürftige Veteranen und Frauen. Neben der Bewirtung von Kaffee und Gebäck

in dem zur Verfügung gestellten Räumen des Kameradschaftsheimes hatte jeder Teilnehmer noch ein umfangreiches Lebensmittelpaket erhalten. Aber auch am ersten Feiertag sind Gaben verteilt worden. Die Kompanien des Standortes hatten für diesen Tag die Speisung der Teilnehmer der Volksgilde übernommen. Das Essen wurde in der Kaserne bereitet und konnte von den Teilnehmern zwischen 12 und 1 Uhr dort gegen Essenskarte in Empfang genommen werden. Die gesamten Kosten für beide Veranstaltungen wurden von den Soldaten der 6. und 7. Kompanie allein aufgebracht. (Lübeckische Anzeigen.)

Heereswörterkunde.

Sprachgeschichtliches von Eudimat F. H. L. L.

Trag des seit alters her kriegerischen Charakters der Deutschen und alten Germanen stimmen doch unsere modernen Bezeichnungen für die Armeestellungen zum großen Teil aus fremden Sprachen. Dies erklärt sich wohl daher, weil die ersten festgelegten Dauerformationen zuerst von den Römern, dann später wieder von den Franzosen aufgestellt wurden.

Der in den Kampf gehende war der Soldat, der den Sold empfing. Sold von solidus = getragene Münze. Der (mittelhochdeutsche) soldenarie oder Soldner, von dem Italiener soldato, den Franzosen soldat genannt, kam dann in dieser Form auf uns zurück. Demjenigen, der vom Schildknauffen befreit war, nannte man „Ge-freiter“. Aus dem lat. recere-scere, franz. recure = nachwachen entnahm man: Rekur. Als das Heer noch klein war, war sein Haupt der Hauptmann. Dann der der Ausbehnung wurde ein oberer Hauptmann notwendig, der „Oberst“. Mehrere Gliederungen wurden zusammengefaßt, man brauchte ein allgemeines = generale = Haupt, den „General“. Jeder von diesen hatte einen Führer neben sich, der in der Lage war, ihn zu vertreten, seinen Platz, wenn er ausfiel, zu halten (lieu = der Platz, tenant (franz.) haltend). Also der für den Hauptmann einsetzende: Lieutenant. Der für den Oberst einsetzende der Oberlieutenant, der wie sich aus der Entziehung erklärt, natürlich als Pfahhalter, Stellvertreter des Obersten unter diesem stehen muß. Dasselbe trifft zu auf den Generalleutnant. Von mehreren Hauptleuten hatte den Vorrang der älteste oder ältere, lat. major. Daher steht der Major über den Hauptleuten. Er steht unter dem Stellvertreter des letzteren, dem Oberleutnant. In logischer Folge wird dann bei Schaffung des Generalmajors dieser hinter den Generalleutnant eingereiht, obwohl die Zusammenfügung General-Major aus zwei höheren Begriffen als Generalleutnant besteht.

Die Kopfbedeckung, der Helm, hieß im Epilatinischen bacinetum, bacilleum, woraus man vielleicht auf die Bezeichnung Riedelhut gekommen ist. Helm selbst ist das Behaltende, Bergende (von der Wurzel hel = hehlen, bergen), kann aber sowohl Schützendes wie Gehütziges bedeuten, Baumen, herumbagend nannte man mundartlich „plampen“, daraus wurde das Wort Plampe. Der Brustpanzer am Schloße des Genes hieß niederdeutsch flint, daher die flintne. Besonders verwickelt ist die Ableitung des Wortes Mäusche. Spanisch heißt ein Sperber mosqueta, dessen Bruststück mit kleinen Pfeilen besetzt ist. Nach diesem mündenartig gezeichneten Raubvogel wurde dann die neu erfindene Waffe, die eine Fahndische mit einem Luntenschloß war, genannt. Geschütze und Waffen nannte man ja gern, wie noch heute die Kriegsschiffe, nach Täufern. Der Revolver ist eine Pistole mit Holverrichtung (revolver = lat. rollen). In den Fußlinteringen nahm man das böhmische Wort für Steinwürmer „hounice“ für Haubitz. Die Wurfmachine nannte man im Mittelalter boler, wir machen daraus den Boller. Die later = der Weichger bietet die Form für die Patrone, d. h. die Hülle, die schützend die Ladung umschließt. Die mit Kugeln gefüllte Kanonenpatrone ist die Kartusche. Dies Wort entstammt dem Italienischen und heißt eigentlich Papierkiste, carto = Papier, cartoccio = Papierkiste. Das Band, das die Hüfte des Soldaten umschloß, nannte man von copula = Band, das Koppel.

Aus diesen Worten entstehen schon die Bezeichnungen für die besonderen Heeresgattungen. Musketier war derjenige, der die Musketen erhielt. Füllfiter, die Truppe, die die Fahndronade warf, die grenade, hieß Grenadier. Der eigentliche Fußsoldat war ursprünglich der Bomier, italienisch pedona, franz. pion. Die Säbner im allgemeinen wurden von ihren Landsknechtsführern mit Säbner angeben. Von den spanischen Truppen im 17. Jahrhundert (span. Infant = das Kind) wurde dann auf alle Armeen das Wort Infanterie übertragen.

Die Säbner durchzogen die Bande, insbesondere zogen sie von einer Grenze, einer „Wart“ zur anderen, sie „marschieren“. Doch ist die Herkunft des Wortes marschieren unklar. In Ungarn mußte von 10 Kanonen ein Vertreter gestellt werden, dieser 20 war der husar, der Husar. Derjenige, der bei der Reiterdasei das Banner trug, meist eine Fahne mit einem Drachen (franz. dragon) war der Dragoner. Die Garde ist deutschen Ursprungs und heißt Schutzwache. Die Vorhut selbst entfiel auf verschiedene Umwegen aus dem althochdeutschen warta, mittelhochdeutsch warte. Die Abteilung, die ausgesandt wurde, das Gefolge

zu erkunden, dabei jede Trüma zu benutzen und durch Campi und Pflanz hin- und zurückzuziehen, heißt die Patrouille (eigentlich das Herumwachen, Herumwachen). Die Wächter nannten die auf den Schiffen durch gleiche Not und Gefahren verbundenen motuanitar, mittelhochdeutsch maggonno = Seeligenolle. Die Franzosen, die in der Normandie mit den Wächtern Bekanntschaft machten, bildeten das Wort um in matenot und matelot. Die Holländer wieder, die insbesondere die Seefahrt pflegten, machten daraus den matros, und so kommt dann das alte Normannenwort ungfähr um das Jahr 1600 auf uns wieder in der Form der Matrose. So wandert es dann auf diesen Weg wieder in seine ursprüngliche Heimat, Skandinavien, zurück. Auf den Schiffen hatte man Speisegemeinschaften gebildet. Gotisch, nordisch ist Speite-Mats (daraus noch heute von dem niederdeutschen met = magere Schweinefleisch, ante e Mettwort). Der Speisegenosse des Seemanns war also der Mat. Der auf der Fahrt begleitende ist der Ge-fährte, wie der im gleichen Raum, der gleichen „Kammer“ schlief, der Kamerad. Untar ist die Bedeutung des Wortes Krieg. Viehfuß kam mit seiner Uprigung zu-geführt auf das „Sichtigen“. Im Indogermanischen lautet die Wurzel Kar, im Gotischen haben wir davon harjan = betriegen. Althochdeutsch finden wir davon hari, hari = das Kriegesfahr. Unter daraus entlehntem Wort bereicere heißt durch Krieg verwiesen.

Esst haben wir in bezug auf den Krieg selbst weniger aus dem Fremden entlehnt. Aus dem Lateinischen von campus = das Feld kommt noch das Wort Kampf. Bei den alten Deutschen ist der Sireit und Kampf wika, wig, wich. Hieraus unsere Namen für den ruhmwollen Kämpfer Ludwig und Herwig = der Kriegerische. Gotisch winnan heißt Schmerz empfinden; daraus die Wunde. Und endlich noch der Feind, welches Wort mit dem Feinde verwandt ist, heißt eigentlich der Fallende (got. fliands).

Bücherbesprechung

„Wanderungen durch den Saalkreis.“ Geschichtliche und kulturhistorische Darstellungen und Forschungen von Dr. Siegmund Baron v. Schulze-Gallera, Privatdozent der Universität Halle a. S. Fünfter Band. VIII und 36 Federzeichnungen von Wegner-Gollenberg. VIII und 261 S. Scheitert G. M. 8.50, gebunden G. M. 9.—.

„Heimat-Verlag für Schule und Haus“, Halle a. S. Der Vortrag unglücklicher Wägen und Unfällen ist endlich der letzte Band zum Abschluss. Das reiche materialistische Material, ohne zuviel anstrengender Vergangener Dämmerung, Bursch und Nebenrollen, tröstlichen Zeit der Verfasser seine Arbeit beendet, um sie den Freunden der Heimat zum Weihnachtsfest darzubringen. In diesem Bande werden die noch nicht behandelten Gebiete unseres Saalkreises, die die deutsche Kultur- und Sondergeschichte besonders wichtig. Dabei können dem Verfasser seine unüberhörten Untersuchungen über die Entwicklung des holländischen Saalhandels und Salzverkehrs sehr zufluten. Es befaßt sich das zweite Kapitel mit dem Gebiet an der Leitziger Gasse, dem das hier an der alten Leitziger Gasse (heute in besonderem Maße die Gasse Haller und des Saalkreises) behandelt. Die Zeichnungen Wehners sind von altertümlicher Güte. Wenn auch weniger zahlreich als früher, ist der Text um so anziehender, reichhaltiger und tiefergehend. Das Wert der Saalkreiswanderungen ist nun beendet. Werksachen von einem Verfasser, der es mit großer Liebe, tiefen menschlichen, treuen, deutschen Geist, seinen Glauben an Deutschlands Unverwundbarkeit auszusprechen in sein Werk, es damit gleich wie mit seinem Verstand zu durchdrängen. Was es hinausgehen zum neuen Jahr in alle deutschen Häuser, deutschen Geist, deutschen Glauben, deutsche Vaterlandsliebe zu entsenden, daß auch der deutsche Wehrmacht ein deutsches Omen, eine deutsche Aufrechterhaltung folge!

Zu haben bei Albert Neubert, Halle a. S., Poststr. 7. Buch- und Kunsthandlung.

Wehrwolf 3. d. M. Ortsgruppe Halle a. S.

Freitag, den 11. Januar 1924, 8 Uhr abends im großen Saal der Saalhof-Bräuerei

Gründungsfeier des Wehrwolf B. d. M.

Alle nationalen Verbände sind herzlich eingeladen. Erscheinungen mit Fahnen erwünscht.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitschrift!

Geschäfts-Bücher
eigener Anfertigung
Lagersorten und Sonderanfertigung.
J. Zoebisch, Halle a. S., Inh. v. Binder,
Fornru 6346. Mitgl. Nr. 25. Gr. Steinstr. 82.

Bereitschaft, Regatta, Sportmützen
Wehrwollmützen
eigene Anfertigung.
Festwaren unterhalte stets gut-
geputetes Lager.
J. Kaliga, Halle a. S.
Gr. Klausstraße 35.

Apotheker C. Krütgen, Nachfg.
Universaldrogerie
Halle a. d. S., Königstraße 24-25
Drogen, Farben, Chemikalien
Konfitüren-Abteilung
Spezialität: Apotheker C. Krütgen Spezialseifen und Seifenpulver nach eigener Vorschrift.

J. L. Heise
Händlerstr. 38, Ecke Bernburgerstr.
empfehle seine altbewährten
Qualitätszigarren,
sowie sein reich assortiertes Lager an
Zigaretten und Rauchtobaken.





Das Musik-Instrument für jedes Heim

Elektromophon

Elektr. Antrieb, elektr. Selbstausschalter, geräuschloser Gang. Reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringstem Stromverbrauch verwendbar.

Alleinverkaufsberechtigter
Wanda-Kaufhaus
Albert Neubert
Halle, Gr. Ulrichstr. 12

Musikalien, Musikbücher.
Neuerscheinungen:
Lauten, Gitarren, Mandolinen usw.
Grammophon-, Parlophon-, Beka- u. Odeon-Platten

Kachel-OFEN
Eisener u. transport.
Patentgeruden
Waschkessel
Hausback-Ofen
Sparkocher
Gasherde
Kochherde
Christian Glaser,
Halle (Saale)
Große Saalestr. 24
Fernsprecher 616
Reinigen u. Reparieren aller Ofen
Blauschmelde.

HAMBURGER HAVANA HAUS
KARL LANGMAAK
HALLE/DELITZSCHERSTR. 3 AM BAHNHOF (PREUDERHOF)
FERNRUUF 4001
QUALITÄTEN

Herren Artikel
in großer Auswahl, bei billigsten Preisen
W. Brackebusch Halle a. d. S.
Große Ulrichstraße 37

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G., Halle-S.
Oberhemden Nachthemden Sporthemden
Leinen- und Baumwoll-warenhaus Wäscheausstattungen
Tricotagen - Strümpfe Sport-Stutzen Gamaschen
Nur hochwertige Qualitätsware

1. Benz. 725/30
tunandige Qualität pro Liter 31 Pfg. ab Lager Halle prompt lieferbar.
Ernst Xeepe, Gr. Steinstr. 34, Halle-S., Fernruf 4780.

Altermanns Schuhwarenhaus
Halle a. S., Bernburgerstr. 31
Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kindertiefeln und Filzwaren.
Großes Lager in Wander- und Sportstiefeln.

Saalschloss-Brauerei
Sonntag, 12. Januar, 3 1/2 Uhr
Grosses Elite-Konzert
der Halleschen Bergkapelle.
Aussergewöhnlich grosse Orchesterbesetzung
Leitung: Musikdirektor H. C. i. m. a. n. n.
Mitwirkende:
Führer, Kapellmeister Joh. Vetter (als Gastdirigent)
Vereinigte Männerchöre zu Halle
Leitung: Ehornmeister G. Eissel.
Fantarenmärsche (Vorfeier zur Reichsgründungsfest).
Eintritt 50 Pfg. f. Winkler.

Schirme - Stöcke
Bernstein- und Silberspitzen
Preizen und Lederwaren
Schirm-Herz
Leipzig, Gr. Str. 46

Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
Kleider-Stoffe
Mantel-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Futter-Stoffe
stets grösste Auswahl billig
Ruhland, Halle a. S., Poststrasse 3.

Gemüse-Konserven
empfiehlt in allerfeinsten Qualitäten sehr preiswert
Alfred Bernhardt, Halle a. S. Ulrichstrasse 46

Die zwei deutschen Bücher:
Günther Clauss
Rassenkunde des deutschen Volkes
Die nordische Seele
Halbleinen II. - Halbleinen 5. -
Wer über die Rassen- und Seelenverhältnisse unseres Volkes sich belehren will, und dies ist Pflicht jedes Deutschen, der greife zu diesen Büchern.
Zu beziehen, wie alles völkische und nationale Schrifttum durch die
Eipper'sche Buchhandlung (Max Niemeyer), Halle (Saale), Grosse Steinstr. 77/78.

Goldene Medaille Mannheim 1922, Goldene Medaille Berlin 1923 und Ehrendiplom der Handwerkskammer Berlin 1923.
Unsere Jagd-Ski, Bergtiefel
In eigenen Werkstätten handgearbeitet und in allen Grössen vorrätig empfohlen
Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale)
Oskarstr. 5 Fernruf 4227

Hüte, Mützen, Pelzwaren in großer Auswahl
FRIEDRICH KOCH
HALLE (SAALE) - LEIPZIGERSTRASSE 74
zu billigsten Preisen

Uniform- und Schülermützen
Karl Bittner
Halle a. S.
Geiststrasse Nr. 67

Wehrwolf-, Stahlhelm-Fahnen
mit allem Zubehör
W. F. Wollmer
Halle-Saale
Gegründet 1769

Wir kaufen große und kleine Posten
Weizen, Roggen, Hafer, Gerste Hülsenfrüchte und Sämereien
Erich Walla & Co., Landesprodukten-Grosshandlung,
Halle a. S., Berliner Straße 28. Fernruf 3351, 2920.

Rich. Heinze, Halle
Gr. Steinstr. 71 Gr. Ulrichstr. 40
Fernruf 6143
empfiehlt sein reichsortiertes Lager von
Hamburger und Bremer Zigarren
nur sorgfältig ausgesuchter Qualitäten
Zigaretten * Rauchtabake

Liköre und Spirituosen, Mosel-, Rhein- und Rotweine
in besten Qualitäten und grösster Auswahl
Pfeiffer-Haase
Ludwig-Wulferstr. 76
Grosse Ulrichstr. 39

Wir haben in unserem
Inventur-Ausverkauf
in allen Abteilungen gewaltige
Preisherabsetzungen
vorgenommen.
Wir raten, diese Vorteile auszunützen.
Otto Knoll Nachflg.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 38
Spezialhaus f. Herren-Bekleidung

Bartels & Beck, Halle-S.
Inh. Karl Schmidt, Leipzigerstr. 32
Eisenwaren, Werkzeuge, Ofen, Herde, Haus- und Küchengeräte.

Pelzwaren-Spezialgeschäft
Aderhold & Müller
Inhaber: Rudolf Hoyer
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 42
empfehlen ihre
erstklassigen Waren
zu soliden Preisen.

Richard Ziegler
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 37
Telefon 4041
Kohlen Koks, Holz
für Industrie, Gewerbe und Haus.

ALBERT NEUBERT BUCH- UND KUNSTHANDLUNG HALLE A. S. POSTSTR. NR. 7





Die Welfen



Bezugspreis: Monatlich 0.60 Goldmark. — Druck und Verlag: Karras & Koehncke, Halle a. d. S., Mittelstr. 11-13, Fernruf 6289. **Postfach-Konto: Erlauf Nr. 20021.** — Bestellungen der Ortsgruppen sind nur an den Verlag zu richten. Einzelbestellungen von Lichtmitgliedern nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen. // Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. //

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenseite kostet 10 Rentenpfennig, die 1 Millimeter hohe und 90 Millimeter breite Reklamenseite kostet 60 Rentenpfennig. — Anzeigenannahme beim Verlag und bei Arno Jenckh, Halle a. d. S., Rosenstr. 6. — Die Zeitung erscheint vorläufig am 1., 11. und 21. jeden Monats. Schluß der Redaktion 4 Tage vorher.

|| Helf dir selber, so helfet dir unter Herre Gott ||

Wessner-Cöllnby

W i s i o n .

Gustav Schröder.

Nacht, vom Sternenschein überirrt, Lastendes Schweigen über deutschem Lande. Eines nir in den Herzen. Angst. Sie liert mit den Augen der Gorgone, und Deutschland ist erstarrt. Erstarrt Mann und Weib. Kein Bestimmen auf eigene Kraft. Nur: Was werden sie mit uns machen? Augen, die gewohnt waren, am Himmel zu lesen, daß Gott es dem Aufrichtigen gelingen lasse, sehen in des Firmamentes goldenen Lettern nur das zerschmetternde: Mene, Tekel, Upharsin, gewogen und zu leicht befunden. Leiden ward Wollust, Kraft Verrat. Und die Vampyre schleichen, schlagen ihre Zähne in die Hoffen und Selbstvertrauen fähenden Adern und saugen alle Mannhaftigkeit auf, wischen sich das Blut von den Lippen und grinsen. Kraft ist Verrat, Ohnmacht ist Rettung. Wenn der letzte Bauernhof vergantet, wenn die letzte Faust für den Bürger front, dann, Deutschland, bist du gerettet. Dann wird man dir die Gnade zu Hauften in den Schoß schütten. Du darfst leben. Und ist Leben nicht besser als der Tod? Ist es nicht besser, Sklave sein, denn erschlagen liegen? Freiheit? Ehre? Was scheren dich Phantom! Essen und Trinken ist mehr denn Freiheit und Ehre.

Da sprengen sie herab vom Gefirnis, daß die Schwerter flürzen. Mit drei Flügelschlägen ist Michael drunter an den Gräbern mit den schlichten Kreuzen aus dem Holze des Aegonermalbes, von der Reichel vom Priesterwalde. „Gallier im Lande!“ reden sich, reichen einander die Hände. Sie schwingen sich in die Lüfte, Erz hinter ihm drein, Hermann dem Fußpö Aus jedem Dorfriedhof steigen sie emp

Sturm! Sturm! Des Teutoburger Waldes Eichen draussen ein mildes Lied. Hermann, der Cheruster, ward wach und sieht das Gewürm, das deutsche Erde beschmutzt. Wie er sagt, wie ihm die Augen rollen, wie er lacht, gellend lacht. „Heiho, Cheruster, Gallier im Lande!“ Er reitet auf rasendem Rosse. Windsbraut leiht ihm Flügel. Der Teutoburger Wald verfinst hinter ihm. Des Rosses Huf donnert durch die Nacht. **Nabenkrächzen.** Sie flattern in Scharen um Barbarossas Sitz. „Tod, Tod!“ krächzen sie. Jauchzend fährt der Cheruster dazwischen. Die Reiterpeitsche knallt und klatscht. Rüste sie krächzend und taumelnd sinken. „Tod, Tod!“ Die Peitsche saust. „Leben!“ gellt des Römoberwingers jauchzender Schlastruf. „Halt mir das Ross, ich muß zum Alten.“ Der Zwerg langt nach dem Hiesel. Sturmschritt durch unterirdische Hallen. Barbarossa erwacht. „Wortbart, Gallier im Lande! Rüste dich derweil, ich komme wieder!“ hinaus ist der Ungestime, reißt dem Zwerge die Hiesel aus den Händen, springt aus Ross. „Hiesel!“ Donnerrollen über deutschem Lande. Leipzigs weite Ebene. Starr steht der Erzengel auf dem Ehrenmal deutscher Einheit. Gellender Ruf aus den Lüften: „Michael, Gallier im Lande!“ Zum Schwerte greift der Erzengel, reißt den gewaltigen Leib, großend sich zu den Reitern hinter ihm wendend: „Gallier im Lande! Wacht auf, ihr Reiter, wir reiten gen West, gen Westen zum heiligen Strome.“



„Heiho, schlägt tot, schlägt tot!“ Am Niederwalde hält das Heer Germania steigt vom hohen Sodel. Ihr Auge ist starr, ihr Auge wird licht. „Und dorrie den Lebenden das Gebeten, so sollt ihr Toten die Rächer sein. Woflügen, wir reiten, wir reiten!“ „Gallier im Lande!“ Wie Ungewitter grollt es aus den Wästen und bricht herein über die Schänder des heiligen Stroms. Verflögen steigt ein neuer Morgen im Osten empor. Deutschland gerettet durch seine — Toten. — Geschlagen der Zauber. Der Morgen bricht auf starken Flügeln vom Himmel her, die Erde dampft, und aus den Tälern hallen fromme Glocken. Hermann und Barbarossa, Michael und Germania, entfliegen, den Ehrenmalen deutschen Landes, läßt schlafen die Toten. Am Tage, da wir den Mut gefunden, das Gorgonenhaupt Uneinigkeit zu zerbrechen, werden die Lebenden Gericht halten. Die Siegesglocken werden klüten von Speyer bis Köln. Der Tag aber kommt, der Tag gerechten Gerichts.

die ihr getreten! Für Raub und Mord im deutschen Lande! Schwertschlag und Sidhnen. Bild auf jauchzt der Rhein. Siegfried und Hagen und aus seiner strypta Karl der Große sitzen einwie apokalypische Reiter. Germania schwingt das Banner. „Schlagt tot, schlägt tot!“ Tag des Gerichts. Hoch gehen des Rheines Wogen. Blutrot ist seine Flut. Gallia sticht, der Tod ist aber ihr. — Frei ist der Rhein, frei! Von Speyer bis nach Köln läuten die Glocken. Jauchzend steigt ein neuer Morgen im Osten empor. Deutschland gerettet durch seine — Toten. — Geschlagen der Zauber. Der Morgen bricht auf starken Flügeln vom Himmel her, die Erde dampft, und aus den Tälern hallen fromme Glocken. Hermann und Barbarossa, Michael und Germania, entfliegen, den Ehrenmalen deutschen Landes, läßt schlafen die Toten. Am Tage, da wir den Mut gefunden, das Gorgonenhaupt Uneinigkeit zu zerbrechen, werden die Lebenden Gericht halten. Die Siegesglocken werden klüten von Speyer bis Köln. Der Tag aber kommt, der Tag gerechten Gerichts.

Universitäts-Bibliothek - 5 FEB. 24